

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2019

Autor(en): **Trumm, Jürgen / Buess, Manuel / Koch, Pirmin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2019)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2019

Jürgen Trumm

Mit Beiträgen von Manuel Buess und Pirmin Koch

Der Rückblick auf die Feldarbeiten 2019 in Vindonissa umfasst 15 Einsätze auf dem Gebiet der heutigen Gemeinden Windisch, Brugg, Hausen und Gebenstorf. Die Ausgrabungen, Sondagen, Baubegleitungen und geophysikalischen Prospektionen betrafen das Legionslager des 1. Jh. sowie die umgebenden Zivilsiedlungen, Gräberfelder und Wasserleitungen. Besonders wichtig war die erneute Untersuchung einer bereits in den 1930er-Jahren untersuchten Fläche im Nordosten des Legionslagers. Der seinerzeit dort erstmals festgestellte Spitzgraben eines frühen Truppenlagers konnte zusammen mit einer Holz-Erde-Befestigung südlich davon nunmehr wesentlich detaillierter dokumentiert werden. Mit dem erstmaligen Nachweis eines Tores dieser frühen Befestigung ist ein wichtiger Anhaltspunkt für die Innengliederung des wohl in früh-tiberischer Zeit angelegten Truppenlagers gewonnen. Eine weitere, erstmals als Feldkurs für interessierte Freiwillige durchgeführte Sondagegrabung in Gebenstorf-Vogelsang erbrachte den sicheren Nachweis einer ausgedehnten römischen Siedlungsstelle des 1. Jh. Diese Fundstelle extra leugam, also ca. 2,2 km östlich des Legionslagers, ist somit, nach wenig beachteten Fundmeldungen der Vergangenheit, wieder in den Fokus der Forschung gerückt. Weit nach Südosten, in die heutige Türkei, führt schliesslich der Fund einer bemerkenswerten Münze, die vor 1900 Jahren in der kleinasiatischen Stadt Ephesos geprägt wurde.

Schlüsselwörter: Vindonissa, Legionslager, frühes Truppenlager, Zivilsiedlung extra leugam, Münzfund.

The review of the 2019 field work in Vindonissa comprises 15 assignments within the modern-day municipalities of Windisch, Brugg, Hausen and Gebenstorf. The excavations, test-trenches, construction supervision and geophysical prospections concerned the legionary fortress of the 1st century as well as the surrounding civil settlements, cemeteries and aqueducts. The re-examination of an area in the northeast of the fortress, already investigated in the 1930s, was of particular importance. Here, a V-shaped ditch, first excavated in the 1930s and belonging to an early military camp, was able to be documented in much more detail along with the earth and wooden rampart lying adjacent to the south. Along with the first discovery of a gate for this early fortification, these observations are an important indication for the internal division of the fortress, probably built in early Tiberian times. A further test-trench in Gebenstorf-Vogelsang, which was carried out for the first time within the framework of a field school for interested volunteers, provided reliable evidence of an extensive Roman settlement site dating to the 1st century. This site situated extra leugam, i.e. approx. 2.2 km east of the legionary camp, has thus, with the help of older, somewhat underappreciated find reports, now moved back into the focus of research. Finally, further to the south-east, to modern-day Turkey, the discovery of a remarkable coin minted 1900 years ago leads us to the city of Ephesos in ancient Asia Minor.

Keywords: Vindonissa, legionary fortress, early wooden camp, civil settlement extra leugam, coin find.

Die Kantonsarchäologie Aargau führte 2019 im Bereich des antiken *Vindonissa*, auf dem Gebiet der heutigen Gemeinden Windisch, Brugg, Hausen und Gebenstorf, insgesamt 15 Feldeinsätze in Form von Grabungen, Baubegleitungen, Sondierungen oder Zustandskontrollen durch. Hinzu kamen zahlreiche Augenscheine auf Baustellen, die keine archäologisch relevanten Ergebnisse erbrachten und deshalb ohne Dokumentation blieben. Zeitlicher und wissenschaftlicher Schwerpunkt der Feldarbeiten war die Ausgrabung im Bereich des geplanten Forensik-Neubaus der Klinik Königsfelden, die wesentliche Neuerkenntnisse zum frühen Truppenlager von *Vindonissa* erbrachte. Hervorzuheben ist auch, dass es im Bereich des römischen Gebenstorf zum ersten Mal seit Bestehen der Kantonsarchäologie zu einer grösseren Untersuchung kam. Daneben standen wie gewohnt die römischen Relikte ausserhalb des Legionslagers mit

Zivilsiedlung, Gräberfeldern, Strassen und Wasserleitungen im Mittelpunkt der Arbeit (Abb. 1, 2 und 36).

Die Bautätigkeit, und somit die Anzahl der vom Verfasser geprüften und fallweise mit Auflagen versehenen Baugesuche, blieb konstant hoch (Abb. 3). Da die Baulandreserven im Raum Windisch-Brugg, und nicht nur hier, stetig schwinden, kommt es im Zuge der politisch und raumplanerisch gewollten Verdichtung bestehender Siedlungsflächen vermehrt zu Um- oder Anbauten an bestehende Immobilien bzw. zu Ersatzneubauten. Die hierbei geplanten Erdeingriffe greifen zunehmend in archäologisch bereits zerstörte Bereiche ein, was sich in der steigenden Anzahl von Baugesuchen ohne archäologische Auflage spiegelt. Auf der anderen Seite wird – dies zeigt die langjährige Erfahrung – die fachliche Begleitung von Bauaktivitäten im verdichteten Siedlungsraum immer komplexer, da eine archäologische



römische Strassen (gesichert/vermutet)
 x x x Grabgruppe, Gräberfeld
 Ausgrabungen 2019
 archäologische Detailpläne

Abb. 1: Archäologischer Gesamtplan von Vindonissa mit Legionärlager (Bauzustand im späten 1. Jh. n. Chr.), umgebender Zivilsiedlung, Strassen, Wasserleitungen und Gräbern des 1.–7. Jh. Die Zahlen bezeichnen die Grabungsmeldungen 2019 in diesem Bericht (Plan 1:8000).

| Nr. | Lage | Befunde | Funde | Datierung | Einsatzart | Kürzel |
|-----|---|--|--|---------------------------------|--|------------|
| 1 | Legionslager | Steinbau (Basilika) Holzbau-Befunde | Ziegelfragmente; Wandverputzstücke; Mörtelproben für naturwissenschaftliche Untersuchungen | 1.Jh. | Geplante Notgrabung vor Überbauung EFH (2. Etappe) | V.018.2 |
| 2 | Legionslager | Steinbauten und Holzbauten (Mannschaftsbaracken / Valetudinarium) / Befestigung eines frühen Truppenlagers | Umfangreiches Fundspektrum; Münzen; Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen | 1.Jh. | Sondagen und geplante Notgrabung vor Neubau Klinik | V.019.1 |
| 3 | Legionslager | Moderne Planien | Ziegelfragmente | 1.Jh. Neuzeit | Baubegleitung Werkleitung | V.019.4 |
| 4 | Legionslager | Geophysikalische Anomalien | – | 1.Jh. Mittelalter Neuzeit | Geophysikalische Prospektion | V.019.6 |
| 5 | Zivilsiedlung West | Kulturschicht | – | 1.Jh. | Begleitung Abbruch- und Aushubarbeiten vor Neubau Hochhaus (2. Etappe) | V.018.1 |
| 6 | Zivilsiedlung West | Moderne Planien | – | Neuzeit | Baubegleitung Werkleitungen (3. Etappe) | V.017.2 |
| 7 | Zivilsiedlung West | Moderne Planien | – | Neuzeit | Baubegleitung Werkleitungen | Bru.019.2 |
| 8 | Zivilsiedlung Süd | Steinbauten Holzbauten Strasse Depotfund | Keramik; Ziegelfragmente; Knochen; Münzen | 1.–4.Jh. | Sondagen vor Projektgrabung wegen Arealüberbauung | V.019.3 |
| 9 | Zivilsiedlung Ost | Steinbauten Steinkeller Kulturschichten | Umfangreiches Fundspektrum; Münze; Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen | 1.Jh. | Feldkurs mit begleitender geophysikalischer Prospektion | Geb.019.1 |
| 10 | Gräberfeld Nordwest | Kulturschicht Strasse? | – | – | Abbruch-Begleitung vor Neubau Terrassenhäuser (2. Etappe) | Bru.018.5 |
| 11 | Gräberfeld Süd | Negativbefund | – | – | Baubegleitung Werkleitungen | V.019.2 |
| 12 | Intakte Wasserleitung | Gemauerte Wasserleitung Schacht | Bearbeiteter Stein | 1.Jh. Mittelalter Neuzeit | Begleitung Neubau über Wasserleitung Neubau Schacht Kanalfernsehen | Hus.019.1 |
| 13 | Nicht mehr intakte («tote») Wasserleitung | Gemauerte Wasserleitung | Tonröhren Mörtelproben | 1.Jh. | Geplante Grabung vor Anbau an EFH | V.019.5 |
| 14 | Nicht mehr intakte («tote») Wasserleitung | Gemauerte Wasserleitung | – | 1.Jh. | Zustandskontrolle und Reinigung (2. Etappe) | Hus.018.80 |
| 15 | Nicht mehr intakte («tote») Wasserleitung | Gemauerte Wasserleitung | – | 1.Jh. | Baggersondagen vor Neubau Wohnheim | Hus.019.2 |

Abb. 2: Übersicht zu Ausgrabungen, Bestandsaufnahmen, Fund- und Negativmeldungen im Jahr 2019.

Dokumentation nur eine unter vielen, zumeist behördlich verordneten Auflagen darstellt. Zudem stehen die Bauherren und Fachplaner unter stetig steigendem Kosten- und Zeitdruck. Viele der hier vorgestellten Dokumentationen mussten deshalb zeitlich oft weit im Vorfeld geplant werden, damit bauseits jeweils ausreichend grosse Zeitfenster für die Belange der Archäologie eingestellt werden konnten. Den involvierten Bauherren, Grundstücksbesitzern, Projektleitern und Gemeindeverwaltungen sei für die Kooperation gedankt.

Im Legionslager des 1. Jh. n. Chr. fanden im Berichtsjahr an vier Stellen Untersuchungen statt. Die 2018 durchgeführten Grabungen an der Basilika im Lagerzentrum konnten 2019 mit kleinen, aber aufschlussreichen Baubegleitungen abgeschlossen werden (Meldung Nr. 1). Schwerpunkt der diesjährigen Feldarbeit war die mehrmonatige Grabung im nordöstlichen Klinikareal von Königsfelden, die zu Jahresbeginn mit gezielten Sondagen vorbereitet worden war (Meldung Nr. 2).

Obwohl in diesem Areal bereits in den 1930er-Jahren grossflächige Ausgrabungen stattgefunden hatten, musste damit gerechnet werden, dass die zuunterst liegenden Befunde eines frühromischen Truppenlagers noch weitgehend unversehrt im Boden lagen. Sondagen und die nachfolgende Plangrabung bestätigten diese Vermutung: Tatsächlich gelang der erstmalige Nachweis eines Tores der frühkaiserzeitlichen Befestigungsanlage. Aus der genannten Grabung stammt als Besonderheit eine Münze, die im kleinasiatischen Ephesos, über 2000 km von *Vindonissa* entfernt, geprägt wurde (Abb. 4).

Ausserhalb des Legionslagers ergaben Baubegleitungen im Bereich des spätkeltisch-frühromischen Sakralbezirkes keine weiteren archäologischen Erkenntnisse (Meldung Nr. 5 und 7), ebenso wenig eine seit 2017 laufende Baubegleitung weiter südlich (Meldung Nr. 6). Aufschlussreicher waren Sondagen südlich der heutigen Zürcherstrasse, unmittelbar vor der Südwestfront des Legionslagers, welche der Vorbereitung einer

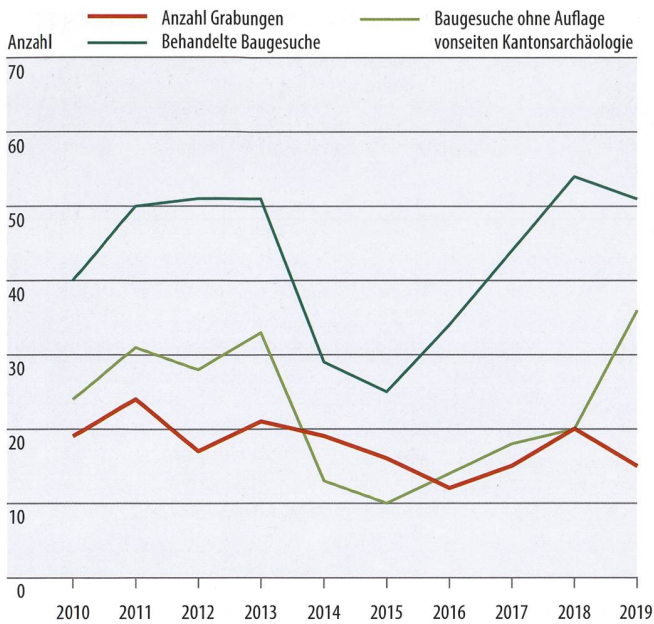


Abb. 3: Kennzahlen zur Basisarbeit der Kantonsarchäologie Aargau in Vindonissa im Zeitraum 2010–2019.

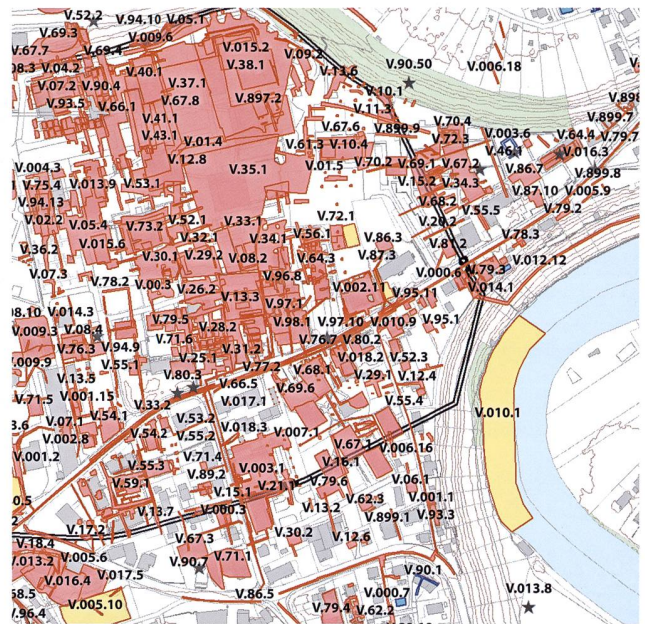


Abb. 5: Ausschnitt aus dem 2019 edierten Grabungsgesamtplan Vindonissa mit Zuweisung aller georeferenzierten Grabungsflächen an definitive Meldungskürzel in der archäologischen Datenbank ARIS (ohne Massstab).



Abb. 4: Der besondere Fund der Ausgrabung Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1): Denar des Vespasian, geprägt 77/78 n. Chr. in Ephesos, damals Statthaltersitz der römischen Provinz Asia. Das Münzstättenzeichen «EPE» ist auf der Rückseite, unten rechts vor der Victoria, eingeprägt. Kantonsarchäologie Aargau, Inv.-Nr. V.019.1/99.1, M. 2:1.

für 2020/21 geplanten Grossgrabung dienten (Meldung Nr. 8). Neben den erwarteten römischen Siedlungsspuren beidseits einer Kiesstrasse kamen ein weiteres frühromisches Brandgrab sowie ein Depotfund, wohl des späten 1. Jh., zum Vorschein.

An die Peripherie von Vindonissa, genauer in zwei Bereiche *extra leugam* des Legionslagers, führten Untersuchungen in Gebenstorf und Brugg (Meldungen Nr. 9 und 10). Nach vorbereitenden Untersuchungen 2017–2018 konnte in Gebenstorf – erstmals seit Bestehen der Kantonsarchäologie Aargau – eine grössere Ausgrabung durchgeführt werden. Dies geschah im Rahmen eines «Feldkurses» für freiwillig Engagierte, welcher mit der Entdeckung eines römischen Steinkellers sowohl für die Wissenschaft als auch für die Öffentlichkeitsarbeit ein voller Erfolg war. Demgegenüber erbrachte eine Ab-

bruchbegleitung in Brugg, nördlich der hier vermuteten römischen Strasse über den Bözberg, keine weiteren Hinweise auf Brand- oder Körpergräber. Negativ verlief auch eine lineare Baubegleitung beim römischen Südfriedhof, was aber gleichzeitig die bisherigen Vorstellungen von der Ausdehnung dieser Nekropole bestätigte (Meldung Nr. 11).

Wie praktisch jedes Jahr, so waren auch 2019 mehrere Interventionen an den beiden Wasserleitungen nötig (Meldungen Nr. 12–15). Weniger archäologisch, denn bautechnisch und finanzrechtlich komplex war eine Untersuchung an der laufenden Wasserleitung in Hausen, wo eine weitere Überbauung im Bereich der Wasser aufnehmenden Leitungsstrecke leider nicht verhindert werden konnte. Wohl ebenfalls nicht zu verhindern sein wird die geplante Beseitigung eines fast 40 m langen, gut erhaltenen Abschnittes der «toten» Wasserleitung, die 2019 sondiert wurde und im kommenden Jahr einem Bauprojekt in Hausen weichen müssen wird.

Die seit 2008 laufende Arbeit am Grabungsarchiv Vindonissa konnte im Berichtsjahr mit der Neuausgabe des 2008 erstellten und 2014 überarbeiteten GIS-Grabungsgesamtplans zu einem gewissen Abschluss gebracht werden (Abb. 5). Basierten die beiden älteren Pläne noch auf eigens hierfür edierten ID-Nrn. einer separaten Datenbank, so verknüpft die nun vorliegende Karte alle lokalisierbaren Grabungs- oder Fundmeldungen aus dem Zeitraum 1752–2019 mit ihrem definitiven Meldungskürzel in der archäologischen Datenbank (ARIS). Es bleibt zu hoffen, dass die nun machbare inhaltliche Ausarbeitung des Grabungsgesamtplans mittelfristig in die Wege geleitet werden kann, indem Befund für Befund aufgearbeitet und in den Plan eingefügt werden kann.

Abb. 6: Eine weitere Trouvaille aus Archiv und Sammlung: Funde eines römischen Brandgrabes, 1921 unmittelbar an einem Zwischenturm der südlichen Legionslagermauer entdeckt. Ein weiterer Hinweis auf die endgültige Auflassung des Legionslagers zu Beginn des 2. Jh.? Kantonsarchäologie Aargau, Inv.-Nr. 21:124. Höhe des Glaskruges: 32 cm.



Das Potenzial des aufgearbeiteten *Vindonissa*-Archivs sei auch in diesem Rückblick an einem Beispiel kurz illustriert (Abb. 6): Als man im Herbst 1921 mit gezielten Sondageschnitten die südliche Umweh rung des Legionslagers suchte, stiess man nahe der heutigen Scheuergasse auf einen steinernen Zwischenturm der Lagermauer. Wie die Transkription der zeitgenössischen Grabungstagebücher ergab, fand man dabei «an der inneren (nördlichen) Kante der Lagermauer» auch einen unverbrannten Glaskrug, der sich heute samt Inhalt in der Archäologischen Sammlung befindet. Der Vierkantkrug des geläufigen Typs Isings 50/AR 156 enthielt in seinem Innern ein weiteres Glasgefäss, ein Balsamarium Isings 52/AR 140.1 sowie kalzinierte Knochen von Schwein und Mensch – also zweifellos ein römisches Brandgrab aus dem späten 1. bzw. frühen 2. Jh. n. Chr. Zwar publizierte Ludwig Berger den Krug bereits 1960 in seiner Arbeit über römische Gläser von *Vindonissa*, doch erst mit der jetzigen Kenntnis des Fundortes lässt sich die Bedeutung des Fundkomplexes ermessen: Ein Brandgrab an dieser Stelle, innerhalb des Legionslagers, ist gemäss heutigem Forschungsstand nur nach endgültiger Aufgabe des Militärplatzes denkbar.

Anlässlich der verschiedenen Feldeinsätze bot der Berichterstatter wie gewohnt mehrere Führungen bzw. Rundgänge an, wobei eine Abendführung zur Grabung in Königsfelden exklusiv für die Mitglieder der GPV reserviert war. Interessante Gespräche ergaben sich bei einer Halbtagesführung zu den römischen Monumenten von Windisch anlässlich der Generalversammlung Bund Schweizerischer Landschaftsarchitekten (BSLA). Sehr erfreulich war das rege Publikumsinteresse an der erwähnten Grabung in Gebenstorf, wo die Grabungsleiter Pirmin Koch und Verena Leistner zahlreiche Vermittlungsanlässe anboten.

Vorträge zu verschiedenen Aspekten von *Vindonissa* hielt der Autor in Windisch, Brugg und Genf, dazu kam ein

ausführliches *Briefing* zum aktuellen Forschungsstand für die «Geschichtsvermittler» des Legionärspfad s sowie ein abendlicher «Blick hinter die Kulissen» im Archiv der Kantonsarchäologie (Abb. 7).

An der Universität Basel wurden zusammen mit Peter-Andrew Schwarz, Inhaber der *Vindonissa*-Professur, zwei Masterarbeiten zu früh- und spätrömischen Grabfunden aus Windisch betreut. Weitere Forschungsarbeiten wurden organisatorisch und inhaltlich unterstützt; eine Studie von Stefan F Pfahl zu den Reibschüsselstempeln aus *Vindonissa* war zum Zeitpunkt dieses Berichtes bereits als Band XXV der «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro *Vindonissa*» gedruckt vorliegend.

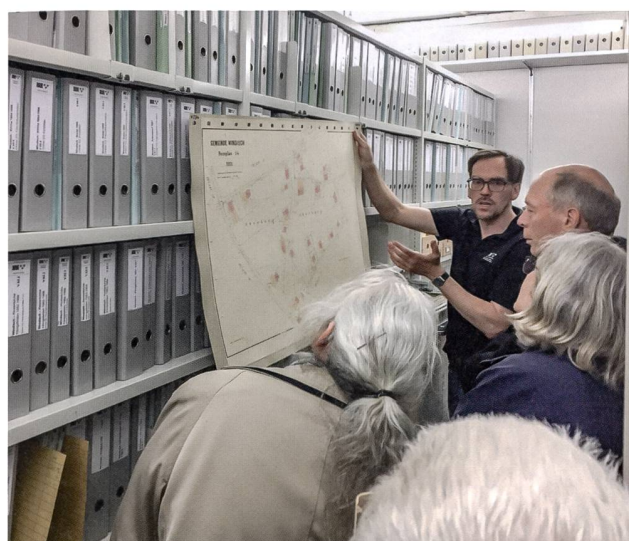


Abb. 7: Blick hinter die Kulissen: Abendliche Führung im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau als Zusatzangebot zur Ausstellung «Schätze aus *Vindonissa* – werde Archäologe» im *Vindonissa* Museum Brugg.

Legionslager

1. Windisch-Dorfstrasse (Huber) 2018–2019 (V.018.2)

Schlüsselwörter: Legionslager, principia, basilica, Apsidenbau, Nachlagerzeit

Lage: Im Zentrum des Legionslagers südlich der *via principalis*

Koordinaten: 2 659 065 / 1 259 140 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Aushub und Werkleitungsbau vor Neubau EFH (2. Etappe)

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2018, 100–103

Die 2018 durchgeführte Notgrabung an der Dorfstrasse 24 von Windisch wurde 2019 mit gezielten Beobachtungen während des Bauaushubs und der Werkleitungsinstallation abgeschlossen. Unter nicht einfachen Arbeitsbedingungen, bei laufendem Baustellenbetrieb, konnten an der südlichen und nördlichen Erweiterung der 2018 untersuchten Baugrube wichtige Aufschlüsse zu den hier einstmals stehenden römischen Grossbauten, der Basilika und des sog. Apsidenbaus, gewonnen werden. Der Vergleich der 2018/19 tachymetrisch exakt eingemessenen Befunde mit denjenigen Strukturen, die in diesem Bereich zwischen 1899 und 1980 in unterschiedlicher Qualität dokumentiert und kartiert wurden, erbrachte erhebliche Lageabweichungen der jeweiligen Grabungspläne (Abb. 8). Dieses altbekannte Problem lässt sich erst im Zuge einer neuen, georeferenzierten Gesamtkartierung aller bislang in *Vindonissa* erfassten Baubefunde bereinigen. Sowohl bei Arrondierung der südwestlichen Baugrubenböschung als auch bei Werkleitungsarbeiten im Nordosten wurden erwartungsgemäss gut erhaltene, ausserordentlich massive Fundamente des jüngeren römischen Steinbaus, des sog. Apsidenbaus erfasst. Ein in *opus caementitium*

errichtetes Fundament, das in zwei Leitungsgräben und der Baugrube für einen Schachtneubau geschnitten bzw. gequert wurde, verlief bei einer Breite von knapp 2,5 m leicht schräg zur Flucht der heutigen Dorfstrasse (Abb. 9). Diese Grundmauer, die Negativabdrücke einer holzverschalteten Baugrube aufwies, dürfte identisch sein mit einer «2,60 m starken Mauer», die bereits 1933 bei Kanalisationsarbeiten angeschnitten worden war (Abb. 8, V.33.2). Etwa 35 m westlich des jetzigen Aufschlusses hatte man 1998 in einem Leitungsgraben die nördliche Stirnseite eines mächtigen, ca. 2,5 m tiefen, in etwa West-Ost verlaufenden Fundaments beobachtet (Abb. 8, V.98.6). Zusammen mit einem weiteren, nicht exakt einzumessenden Aufschluss von 1899 (Abb. 8, V.899.4) ist davon auszugehen, dass die erwähnten Beobachtungen zu einem einzigen, ausserordentlich breiten Fundament gehören, welches die nördliche Aussenmauer des «Apsidenbaus» trug. Da an diesen Stellen jeweils immer nur ein einziges Fundament beobachtet wurde, ist anzunehmen, dass die weniger massiv gesetzte Aussenmauer der älteren Basilika bei den Fundamentierungsarbeiten für den jüngeren «Apsidenbau» vollständig beseitigt worden war.

Eine gezielte Erweiterung der Baugrube im Südwesten erbrachte die Fortsetzung einer weiteren, an dieser Stelle erwarteten Innenmauer des «Apsidenbaus», die mit 1,5 m weniger breit war als die erwähnte Aussenmauer im Norden. Wie bereits bei älteren Grabungen beobachtet, zeigten die – in der Antike nie sichtbaren – Aussen-seiten des *opus caementitium*-Fundaments streifenartige, geglättete Kalkmörtelbereiche mit Abdrücken von Holzmaserung, dazwischen jeweils Bereiche mit vorquellendem Kalkmörtel (Abb. 10–11). Es handelt sich hierbei um Negativabdrücke von 2–3 cm starken, ca. 25–35 cm breiten und bis zu 80 cm langen Brettern, die horizontal und vertikal als Baugrubenversicherungen verlegt worden waren. Hinweise auf die Fixierung dieser Baugruben-Verschalung (Holz- oder Eisennägel?) waren

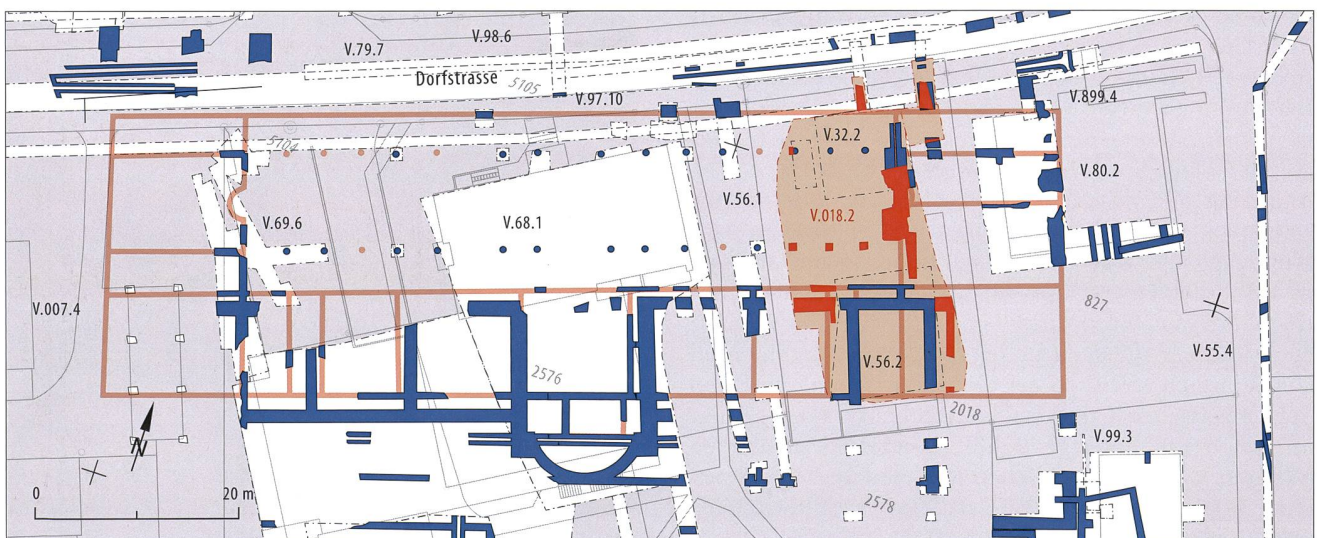


Abb. 8: Windisch-Dorfstrasse (Huber) 2018–2019 (V.018.2). Der vereinfachte Gesamtplan mit den 2018/19 erfassten Steinbaubefunden (rot) sowie den bislang ausgegrabenen Flächen (mit Grabungskürzel) weist vermessungstechnische Differenzen auf, die für diese Darstellung bereinigt wurden.



Abb. 9 Windisch-Dorfstrasse (Huber) 2018–2019 (V.018.2). Blick von Südwesten auf die Baugrube für einen Schachteinbau an der Dorfstrasse. Der neue Schacht durchschneidet das fast 2 m hoch erhaltene Fundament der «Apsidenbau»-Nordmauer mit Negativabdrücken der ehemaligen Baugrubenverschalung.

im 2019 freigelegten Fundamentbereich nicht vorhanden. Der oberste, heute noch erhaltene Bereich des massiven *opus caementitium*-Fundaments lag bei 360,65 m ü.M., sodass erst oberhalb dieser Kote von zugehörigen Laufniveaus des «Apsidenbaus» auszugehen ist. In diesem Bereich liegen heute aber zumeist neuzeitliche Planien, sodass stratifizierte Funde zum «Apsidenbau» nicht mehr vorhanden sind. Leider mussten die eindrucksvollen römischen Mauerreste nach Dokumentation und Entnahme von Kalkmörtelproben mit dem Bagger abgebrochen werden (Abb. 12).

Nicht zuletzt wegen der vermeintlich «späten» Bautechnik von *opus caementitium*-Fundamenten in holzverschalteten Baugruben neigte man früher dazu, den «Apsidenbau», der in Ausrichtung und Dimension weitgehend der lagerzeitlichen Basilika folgt, in die Zeit nach Aufgabe des Legionslagers zu datieren. Stratigrafische Beobachtungen bei Grabungen 2003–2006 weiter südwestlich sowie die Tatsache, dass eine vergleichbare Bautechnik beispielsweise auch an den 89/91 n. Chr. erbauten Stadtmauerfundamenten des römischen Köln vorkommt, macht eine Datierung des «Apsidenbaus» von *Vindonissa* gegen Ende des 1. Jh. wahrscheinlicher.



Abb. 10 Windisch-Dorfstrasse (Huber) 2018–2019 (V.018.2). Blick von Süden auf das bis zu 1,5 m hoch erhaltene Fundament einer Innenmauer des «Apsidenbaus». Die Aussenseite der massiv in *opus caementitium* ausgeführten Grundmauer zeigt Negativabdrücke der bretterverschalteten Baugrube.



Abb. 11 Windisch-Dorfstrasse (Huber) 2018–2019 (V.018.2). Wie Abb. 10, Detailaufnahme von Südosten mit horizontalen (links oben) und überbläteten vertikalen Negativabdrücken (Bildmitte) der bretterverschalteten Baugrube.



Abb. 12 Windisch-Dorfstrasse (Huber) 2018–2019 (V.018.2). Abbruch eines betonharten römischen Fundaments des «Apsidenbaus» mit dem Hydraulikmeissel.

2. Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1)

Schlüsselwörter: *Legionslager, frühes Truppenlager, Spitzgraben, Holz-Erde-Mauer, Tor, Traufwasserkanal, valetudinarium*

Lage: *Nordöstlicher Bereich des steinernen Legionslagers, zwischen Nordtor und Mannschaftslazarett (valetudinarium)*
Koordinaten: *2 658 940 / 1 259 350 (Mittelpunkt-koordinaten)*

Anlass: *Sondagen und geplante Notgrabung vor Neubau Klinik*

Verantwortlich: *Hermann Huber, Jürgen Trumm*

Literatur: *F.B. Maier, Eine frühe Westfront des Legionslagers von Vindonissa. JbSGUF 70, 1987, 188–192 |*

S. Benguerel/V. Engeler-Ohnemus, Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa. Veröff. GPV XXI (Brugg 2010) passim (zu den frühen Truppenlagern)

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) erstellen ab Frühjahr 2020 eine neue Forensik-Station im nordöstlichen Klinikareal ihrer Parz. 3018. Der projektierte Bauplatz, zuletzt als Wiese und Verkehrsfläche genutzt,

gehörte lange Zeit zum Landwirtschaftsgebiet der ehemaligen Staatsdomäne Königsfelden, bevor er in den 1960er-Jahren mit Pavillons der Psychiatrischen Klinik überbaut wurde.

Bezogen auf die antike Situation, liegt das Areal im Nordosten des römischen Legionslagers *Vindonissa*, etwa 100 m südsüdöstlich des steinernen Nordtors, im Bereich Nord-Süd orientierter Mannschaftsbaracken bzw. des Lagerspitals (*valetudinarium*). Quer durch die geplante Baugrube verlief im frühen 1. Jh. ein hier West-Ost orientierter Spitzgraben eines frühen, wohl spätaugusteisch-frühüberischen Truppenlagers. Dieser Graben war erstmals 1938 erfasst worden, als das Areal unter Leitung von Christoph Simonett flächig und bis auf die ältesten Holzbaus Spuren untersucht worden war (Abb. 13). Cursorische archäologische Beobachtungen erfolgten 1967/69 im Zuge der genannten Pavillon-Neubauten, wobei der Spitzgraben erneut angetroffen wurde.

Vor dem eigentlichen Aushub der Baugrube war deshalb zu prüfen, ob nach den Grossgrabungen der 1930er-

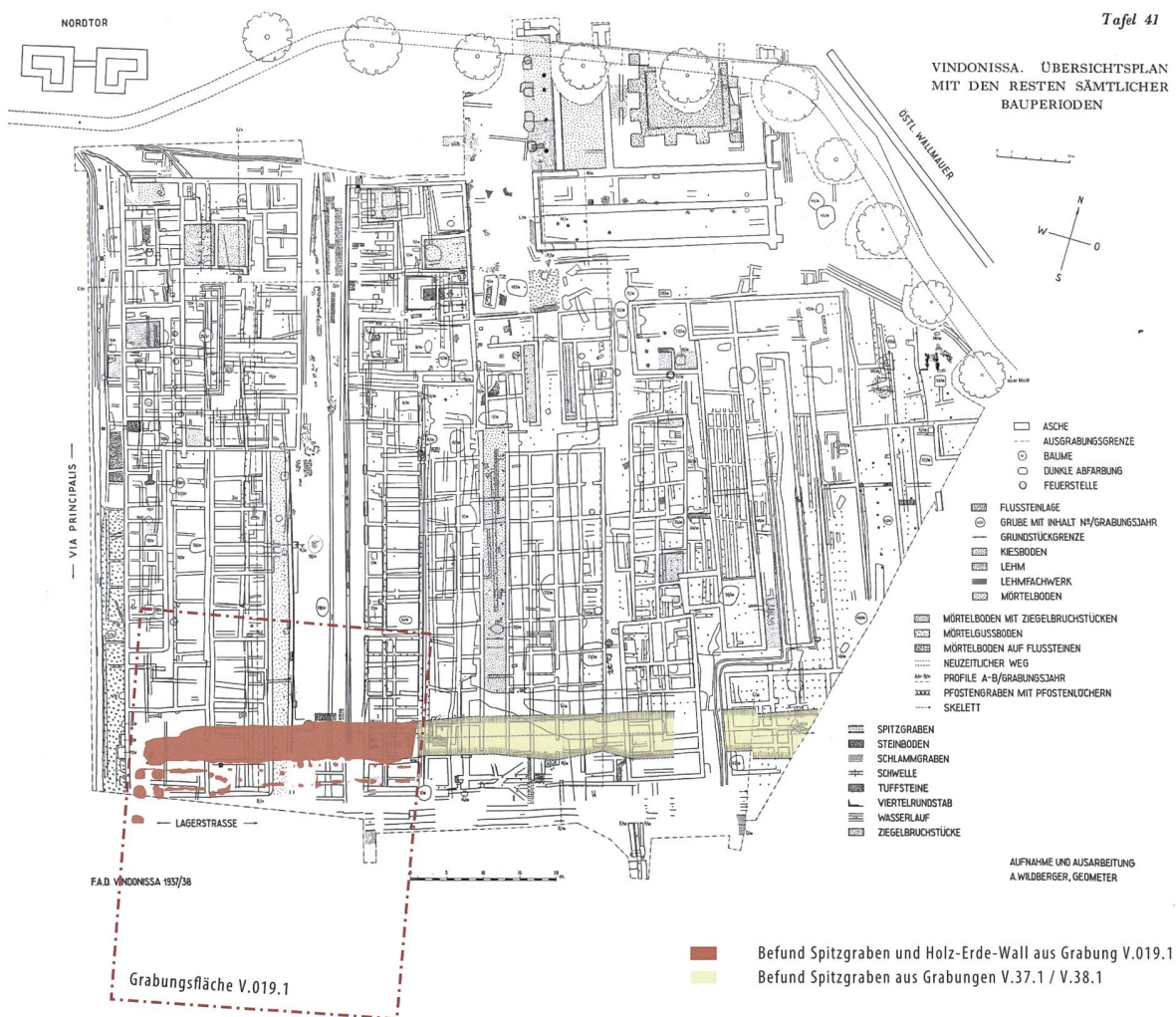


Abb. 13: Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1). Der 1939 von Ch. Simonett publizierte Gesamtplan seiner Grabungen im Nordosten des Legionslagers mit dem damals entdeckten Spitzgraben, ergänzt um die frühromischen Befunde der Ausgrabung 2019.

Jahre überhaupt noch Befundreste – insbesondere des tiefer reichenden Spitzgrabens – im Boden verblieben waren. Tatsächlich zeigte ein im Februar 2019 angelegter Sondageschnitt den Spitzgraben an der erwarteten Stelle, unter Humus und rückverfüllten Planien der Altgrabungen. Der zweite Sondierschnitt stiess auf eine massive römische Mauer, die zu einem Strassenkanal zwischen Mannschaftsbaracken und *valetudinarium* gehörte und nach den Grabungen von 1935 bis 1938 stehen geblieben war.

Aufgrund dieser Situation wurde im Herbst 2019 eine Notgrabung auf einer Fläche von ca. 1850 m² durchgeführt, um entscheidende Ergänzungen zu den Befunden der Altgrabungen zu gewinnen (Abb. 14). Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand dabei die frühe Lagerbefestigung. Der gesuchte Spitzgraben, dessen lehmig-kiesige Verfüllungen sich zumeist nur wenig vom anstehenden Boden abhoben, wies eine mittlere Breite von ca. 5,5 m und eine Tiefe von max. ca. 1,9 m auf, was dem antiken Befundausmass sehr nahe kommen dürfte.

Die Spitzgrabensohle lag im östlichen Grabungsbereich bei 357,70 m ü. M. und stieg dann gegen Westen entsprechend dem antiken Geländeverlauf leicht an.

Dank mehrerer Profile und mikromorphologischer Analysen von Ph. Rentzel (IPNA Basel) konnte für die südliche, d.h. lagerseitige Spitzgrabenwand der sichere Nachweis einer Böschungsbefestigung mit wiederverwendetem Lehm des vorab abgetragenen Oberbodens erbracht werden. Südlich begleiteten den Spitzgraben zwei parallel verlaufende Pfostengrübchen mit einem mittleren Abstand von ca. 2,4 m, die zur Holzrahmen-Konstruktion der gesuchten Holz-Erde-Mauer gehörten (Abb. 15–16). Die spärlichen keramischen Funde – Münzen fehlen leider – aus dem recht einheitlich und offenbar schnell verfüllten Spitzgraben datieren in früh-tiberische Zeit, was dem bisherigen Kenntnisstand entspricht (Abb. 17). Ganz im Westen der Baugrube konnte schliesslich das Ende des Spitzgrabens festgestellt werden, der hier in einem Grabenkopf auslief. Die Fortsetzung des Grabenverlaufs ist erst wieder ca. 15 m

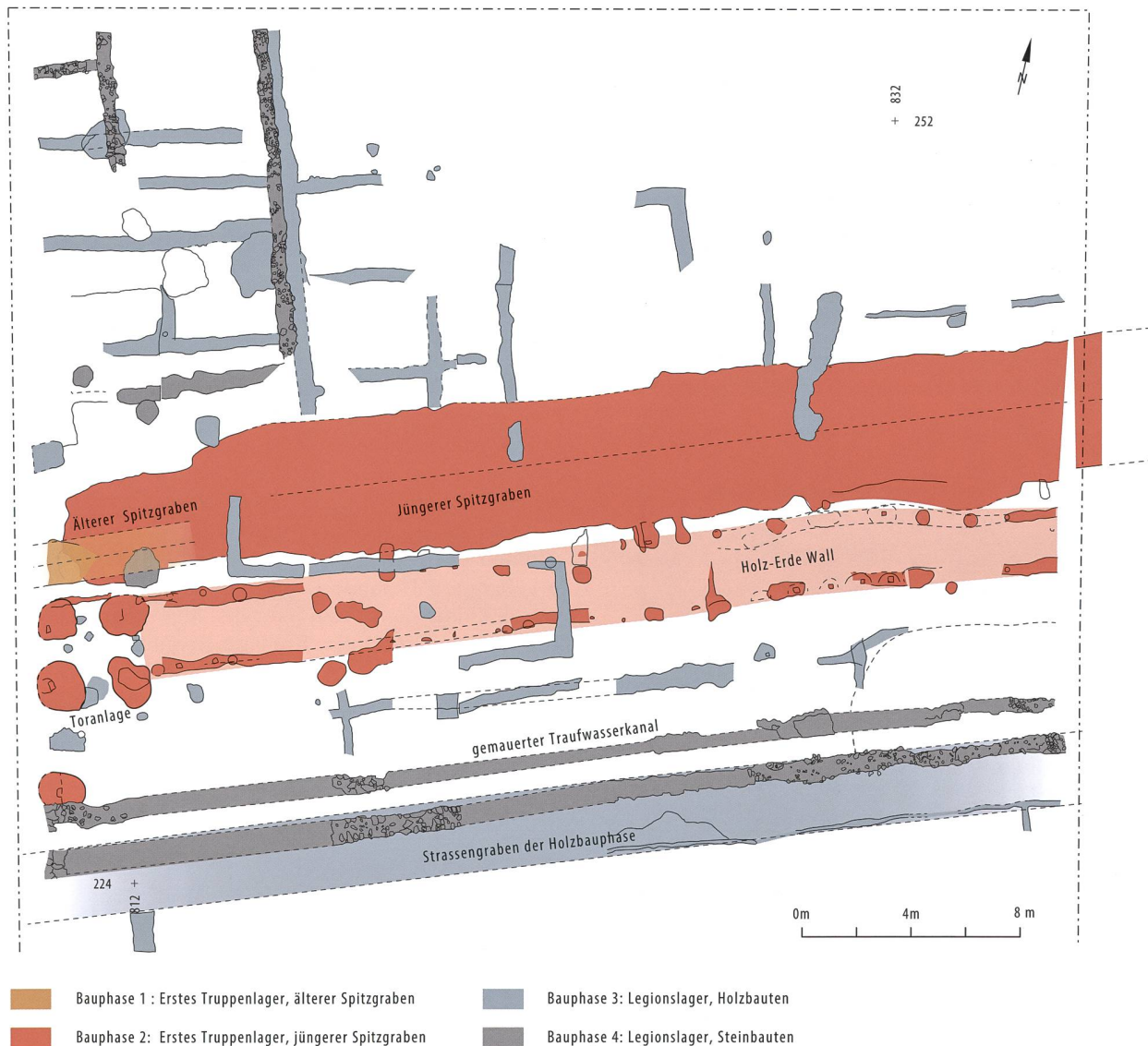


Abb. 14: Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1). Vereinfachter Phasenplan der wichtigsten Befunde im Bereich der früh-römischen Lagerbefestigung.

weiter westlich, und zwar dank eines 1942 festgestellten Teilstücks, gesichert. Südlich des Grabenkopfes fanden sich mächtige, in den anstehenden Kies gegrabene Pfostengruben mit vierkantigen Pfostennegativen, die zu einem Torturm mit lagerseitig zurückspringender Front gehören (Abb. 18). Erst ganz am Ende der diesjährigen Feldarbeit konnte die erstmals 1987 von Franz Maier publizierte Zweiphasigkeit der frühen Lagerumwehrung erneut konstatiert werden (vgl. Abb. 14). Ein älterer, deutlich kleinerer Spitzgraben setzte sich nämlich jenseits des Grabenkopfes des jüngeren Spitzgrabens weiter nach Westen fort und dürfte unmittelbar westlich der Grabungsfläche von 2019 ebenfalls einen Grabenkopf ausgebildet haben. Inwieweit sich die Zweiphasigkeit des Spitzgrabensystems auch an der dahinterliegenden Holz-Erde-Befestigung spiegelt, lässt sich nur mit einer detaillierten Auswertung klären. Mit dieser erstmals festgestellten Spitzgrabenlücke und der damit verbundenen Torsituation ist ein wichtiger Anhaltspunkt für die Orientierung des ersten römischen Truppenlagers von *Vindonissa* gewonnen. Überraschend und neu ist dabei die Beobachtung, dass die spätere, zum Nordtor



Abb. 16: Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1). Schematisierte digitale Rekonstruktion der frühromischen Lagerbefestigung über den 2019 ausgegrabenen Befunden. Blick von Osten.



Abb. 15: Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1). Blick von Osten auf den teilweise ausgehobenen Spitzgraben des frühen Truppenlagers mit den ausgehobenen bzw. geschnittenen Befunden der zugehörigen Holz-Erde-Mauer (Pfostennegative hier mit Rundhölzern markiert). Ganz links der gemauerte Traufwasserkanal des jüngeren Steinbaulagers.

führende *via decumana* des jüngeren Legionslagers offenbar eine identisch orientierte Vorgängerstrasse aus der Zeit der ersten militärischen Okkupation besass. Die bereits in den 1930er-Jahren grossflächig von Ch. Simonett freigelegten Steinbauten wurden im Herbst 2019 nur dort weiter untersucht, wo Wissenslücken bestanden. Die zumeist nur noch spärlich vorhandenen Fundamentreste von Nord-Süd orientierten Mannschaftsbaracken und von der Nordostecke des Lagerspitals (*valetudinarium*) konnten dank ihrer tachymetrischen Einmessung nun erstmals sicher georeferenziert werden. Somit lassen sich auch die eindrücklichen, grossformatigen Grabungspläne von 1935–38 nunmehr in den aktuellen Kataster einpassen. Zwischen *valetudinarium* und dem Barackenblock im nördlichsten *scamnum* des Steinbaulagers verlief eine Lagergasse, die mittig von einem mächtigen, überdurchschnittlich gut erhaltenen Traufwasserkanal entwässert wurde (Abb. 19). Alle genannten Befunde fielen im östlichen Grabungsareal vollständig dem Aushub für den hier unterkellerten Klinikneubau zum Opfer. Kleinere Bereiche von Spitzgraben und Traufwasserkanal konnten im westlichen Neubaubereich indes unter einer betonierten Bodenplatte erhalten werden – bereit für eine erneute archäologische Untersuchung, dann wohl aber erst im 22. Jahrhundert.

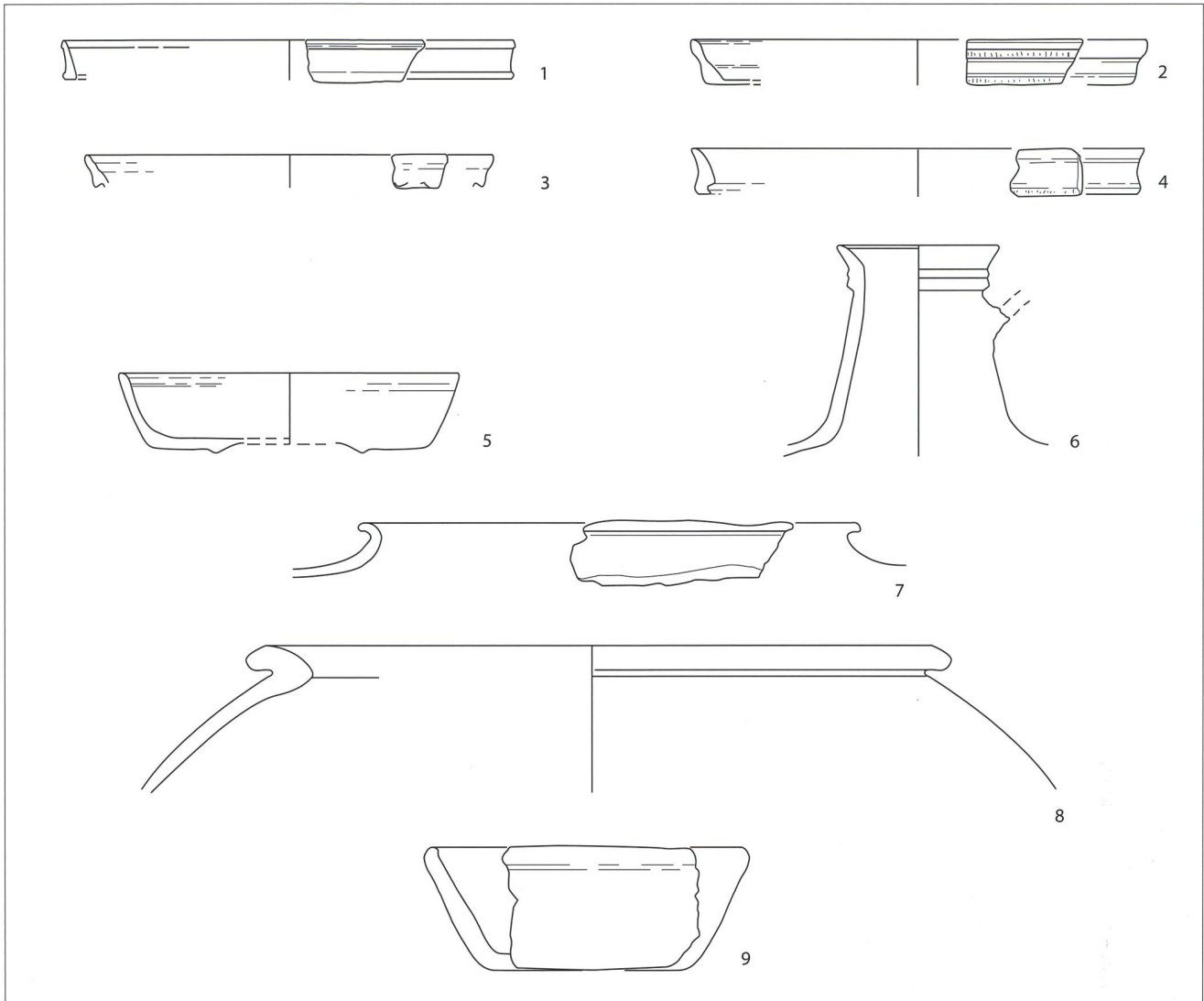


Abb. 17: Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1). Auswahl der keramischen Funde aus den untersten Verfüllschichten des jüngeren römischen Spitzgrabens. Nr. 1–5 Sigillata bzw. rottonige Sigillata-Imitation; Nr. 6–7 rot- bzw. grautonige Drehscheibenware; Nr. 8 helltoniges Dolium; Nr. 9 frei geformte Ware. Kantonsarchäologie Aargau, Inv.-Nr. V.019.1/57.1 (und weitere). M. 1:3.



Abb. 18: Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1). Blick von Westen auf den teilweise ausgenommenen frührömischen Spitzgraben (links) und die südlich davon verlaufende Holz-Erde-Mauer, hier mit Rundhölzern markiert. Die vier rot-weißen Jalons im Vordergrund markieren die mächtigen Pfostengruben eines Torturms.



Abb. 19: Windisch-Breite (Forensik) 2019 (V.019.1). Blick von Osten auf einen ausgenommenen Abschnitt des gemauerten Traufwasserkanals nördlich des römischen Lagerspitals (valetudinarium).

3. Windisch-Königsfelden (Arzthaus) 2019 (V.019.4)

Schlüsselwörter: Legionslager, Steinbauten, moderne Planien
Lage: Im Zentrum des Legionslagers, nördlich der *via principalis*

Koordinaten: 2 658 810 / 1 259 180 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Werkleitungsarbeiten

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: J. Trumm, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2014*. Jber. GPV 2014, 75

Nordöstlich des Klosters Königsfelden steht das sog. Arzthaus, das 1907/08 für die damalige Klinik gebaut wurde und derzeit als Kindertagesstätte der Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) genutzt wird.

Bezogen auf die antike Situation steht das ehemalige Arzthaus im Zentrum des Legionslagers *Vindonissa*, nördlich der *via principalis* und westlich der Thermen, in einem bislang nur punktuell erforschten Lagerareal, das hier möglicherweise mit West-Ost orientierten Mannschaftsbaracken überbaut war. Beim Bau des Arzthauses wurden seinerzeit nur wenige archäologische Beobachtungen dokumentiert (vgl. V.07.3, V.08.4). Eine Kanalisationssanierung 2014 konnte von der Kantonsarchäologie kursorisch begleitet werden, sie ergab Hinweise auf römische Steinbauten (vgl. V.014.3).

Die 2019 archäologisch begleiteten Erdarbeiten waren lediglich oberflächlicher Natur und betrafen den Aushub für eine neue Dachwasserleitung unmittelbar westlich und nördlich des Arzthauses. Diese wurde weitgehend im Bereich einer bereits bestehenden Betonrohrleitung verlegt. Im 0,7–1,3 m tiefen und 0,6–0,7 m breiten Werkleitungsgraben wurden deshalb lediglich modern umgelagerte Verfüllschichten des ehemaligen Leitungsgrabens angeschnitten (Abb. 20). Römische Baubefunde oder intakte Kulturschichten waren nicht vorhanden, vereinzelte römische Ziegelfragmente wurden nicht aufbewahrt.



Abb. 20: Windisch-Königsfelden (Arzthaus) 2019 (V.019.4). Blick von Westen auf die Werkleitungsgräben nördlich des sog. Arzthauses. Bei den Aushubarbeiten wurden ausschliesslich modern umgelagerte Schichten angeschnitten.

4. Windisch-Breite (Geophysik) 2019 (V.019.6)

Schlüsselwörter: Legionslager, Steinbauten, Geophysik
Lage: Im östlichen Bereich des Legionslagers, östlich der *principia* und nördlich der *via principalis*

Koordinaten: 2 659 065 / 1 259 290 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Geophysikalische Prospektion für Publikationsprojekt
Verantwortlich: Manuel Buess

Literatur: M. Flück u. a., *Auswertung der Ausgrabung «Windisch-Römerblick» 2002–2004* (Arbeitstitel; als Veröff. GPV in Druckvorbereitung)

Nördlich der Dorfstrasse von Windisch, auf der ehemaligen Flur «Breite», erstreckt sich die grosse Parz. 898 zwischen dem 1886/87 gebauten Schulhaus, der 1910 gebauten Turnhalle und dem in den späten 1960er-Jahren erweiterten Friedhof. Die Parzelle gehört derzeit zur Zone für öffentliche Bauten und Anlagen und ist, abgesehen von Schulhaus und Turnhalle, nicht überbaut. Grosse Flächen werden derzeit als Spielwiese, asphaltierter Parkplatz oder Sportfläche genutzt. Das Areal lag, bezogen auf die antike Situation, auf bzw. östlich des sog. Keltengrabens, also innerhalb der spätkeltischen Befestigung, und im östlichen Randbereich des Legionslagers, unmittelbar neben den *principia*.

Hier haben zu verschiedenen Zeiten archäologische Grabungen unterschiedlicher Qualität stattgefunden; genannt seien die Untersuchungen im Bereich der Turnhalle 1910 (V.10.4), im Bereich der Dorfschul-Erweiterung 1986/87 (V.86.3, V.87.3) und beim Neubau des Hauses «Römerblick» 2002–2004 (V.002.11).

Bei letztgenannter Grabung wurden bereits einige Bereiche der Parz. 898 mit Georadar prospektiert, jedoch sind die digitalen Daten dieser Untersuchung heute nur noch bedingt verwendbar. Im Hinblick auf ein derzeit laufendes Auswertungs- und Publikationsprojekt zur Grabung «Römerblick» wurde deshalb entschieden, die weitgehend unbebauten Bereiche der Parz. 898 erneut



Abb. 21: Windisch-Breite (Geophysik) 2019 (V.019.6). Blick von Nordosten über die Rasenfläche südlich der Windischer Turnhalle. Manuel Buess bei der Prospektion mit dem zweiseitigen Magnetometer im Bereich des «Keltengrabens».

mit Geophysik zu sondieren. Im August 2019 kamen dabei Georadar, Geoelektrik und Geomagnetik zum Einsatz (Abb. 21).

Die Ergebnisse zeigten, abgesehen von bekannten und bislang nicht bekannten Störungen durch Werkleitungsgräben, zahlreiche Anomalien, die dem erwarteten Bild einer komplexen, mehrphasigen archäologischen Situation von der Spätlatènezeit bis in die Spätantike entsprechen. Allerdings war es wegen der Vielzahl von Strukturen schwierig, eindeutige Baubefunde herauszufiltern, die den Steinbaubefunden am «Römerblick» entsprechen bzw. deren Ausrichtung aufnehmen. Entsprechend der Untersuchungsmethode wurden keine Funde gemacht.

M. Buess, J. Trumm

Zivilsiedlung West

5. Windisch-Steinackerstrasse 2018–2019 (V.018.1)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Kulturschichten, Töpferöfen
Lage: An der südwestlichen Peripherie der römischen Zivilsiedlung, südlich der Fernstrasse Vindonissa–Aventicum
Koordinaten: 2 658 265 / 1 259 148 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Abbruch- und Aushubarbeiten vor Neubau Hochhaus (2. Etappe)

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2018, 105–107

Die 2018 mit flächigen Untersuchungen durchgeführte Begleitung der Aushub- und Werkleitungsarbeiten für den Neubau des 15-geschossigen «Centurion-Tower» wurde im Januar 2019 fortgesetzt und abgeschlossen. Dabei wurde eine kleine Fläche im Bereich der neuen Tiefgaragenzufahrt im nordöstlichen Bauperimeter baubegleitend dokumentiert. Es ergaben sich keinerlei Hin-



Abb. 22: Windisch-Steinackerstrasse 2018–2019 (V.018.1). Blick von Nordosten auf die südliche Baugrubenwand für die Tiefgaragenverbindung. Unter modernen Planien zeigt sich beim rot-weissen Jalon eine schwach ausgeprägte römische Kulturschicht über den anstehenden Kiesen und Lehmen.

weise zu weiteren römischen Töpferöfen, wie sie 2006–2010 in der unmittelbaren Nachbarschaft freigelegt und z. T. vor Ort konserviert wurden. Vielmehr war der eingesehene Bereich durch verschiedene moderne Werkleitungsgräben stark gestört. Unter bis zu 2,5 m starken neuzeitlichen Planien wurde lediglich eine Geröllschicht mit verrollten römischen Ziegelfragmenten festgestellt, die wiederum eine schwach ausgeprägte, wohl früh-römische Kulturschicht überlagerte (Abb. 22). Vermutlich handelt es sich beim neuen Aufschluss um einen bereits mehrfach dokumentierten Bereich mit periodisch wasserführenden Gräben im Bereich der historischen Flur «Bachthalen».

6. Windisch-Klosterzelg 2017–2019 (V.017.2)

Schlüsselwörter: Siedlungsperimeter, Negativbefund
Lage: Südwestlich ausserhalb der römischen Zivilsiedlung, ca. 0,6–1 km vom Westtor des Legionslagers entfernt
Koordinaten: 2 658 050 / 1 258 865 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau (3. Etappe)

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Beat Wigger

Literatur: Trumm 2018, 105

Die seit 2017 laufende, extensive Begleitung der Werkleitungsarbeiten im Windischer «Klosterzelgquartier» wurde auch 2019 mit weiteren Kurzbesuchen auf der Baustelle fortgesetzt. Dies war wissenschaftlich vertretbar, denn erneut erbrachten die wenigen ungestörten Erdaufschlüsse im Areal südwestlich ausserhalb des bekannten römischen Siedlungsperimeters (*canabae legionis/vicus*) keinerlei archäologisch relevanten Befunde. In den beobachteten Werkleitungsgräben innerhalb der Reutenenstrasse zeigten sich neben älteren Versorgungsleitungen nur kiesig-lehmige Schichten der anstehenden Niederterrasse. Mit Ausnahme neuzeitlicher Artefakte wurden keinerlei Funde festgestellt.

7. Brugg-Industriestrasse 2019 (Bru.019.2)

Schlüsselwörter: Siedlungsperimeter, Negativbefund
Lage: An der südwestlichen Peripherie der Zivilsiedlung westlich des römischen Legionslagers
Koordinaten: 2 658 165 / 1 259 142 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2018, 107 Abb. 21 (Gesamtplan archäologisches Umfeld)

Nach der archäologischen Begleitung eines Hochhaus-Neubaus an der Steinackerstrasse von Windisch (vgl. hier Meldung Nr. 5) mussten für dieses Bauprojekt abschliessend noch neue Werkleitungsstränge nach Nordwesten, in Richtung Industriestrasse von Brugg, verlegt werden. Die Linienführung der neuen Leitungen war wegen bestehender Gebäude und Werkleitungen so

schwierig, dass man sich nach Baggersondagen zunächst für unterirdische Pressvortriebe zwischen dem Gebäude der Kantonsarchäologie (Industriestrasse 3) und dem Berufs- und Weiterbildungszentrum (Industriestrasse 19) entschied. Dafür mussten drei bis zu 6 m tiefe Baugruben für die Start- und Zielgruben sowie ein längerer, ebenfalls bis in den anstehenden Kies reichender Leitungsabschnitt im offenen Verbau ausgebaggert werden. Archäologisch gesehen liegt das Areal im nördlichen Bereich eines gallorömischen Kultbezirkes, der zu grösseren Teilen 2005 (vgl. Bru. 005.1) und 2014/2018 (vgl. V.014.4, V.018.1) ausgegraben wurde. Nördlich davon verlief die römische Fernstrasse von *Vindonissa* nach *Aventicum*. Sämtliche von den Erdarbeiten tangierten Bereiche erwiesen sich archäologisch als zerstört, sei es durch bestehende Werkleitungen, sei es durch tief reichende, mit Wandkies rückverfüllte Baugruben der bestehenden Gebäude (Abb. 23). Stratigrafisch intakte Bereiche wurden an keiner Stelle angeschnitten. Im Aushubmaterial beobachtete man lediglich neuzeitlichen Bauschutt.



Abb. 23: Brugg-Industriestrasse 2019 (Bru.019.2). Arbeitsfoto von Südosten auf die ersten beiden Baggersondierungen zwischen dem Berufs- und Weiterbildungszentrum (links) und dem Bürogebäude der Kantonsarchäologie Aargau (rechts). Vorne im Schnitt die durch moderne Werkleitungen gestörte Situation.

Zivilsiedlung Süd

8. Windisch-Zürcherstrasse 2019 (V.019.3)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Kiesstrasse, Brandgrab, Depotfund

Lage: Vor der südwestlichen Umwehrung des Legionslagers, am Fusse der «Oberburg»

Koordinaten: 2 658 840 / 1 258 915 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Sondagen vor Projektgrabung wegen Arealüberbauung
Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2018, 108f. | J. Trumm u. a., *Nachts vor dem Lager? Ein aussergewöhnlicher Depotfund aus Vindonissa (Kt. Aargau/CH)*. Arch. Korrb. 49, 2019, 215–244 (zum Depotfund von 2016)

Zwischen der Zürcherstrasse und dem Sonnenweg von Windisch ist auf einer der letzten unbebauten, bislang als Wiesland genutzten Parzellen und einem östlich angrenzenden Parkplatz eine weitere Grossüberbauung mit Tiefgarage geplant. Im fraglichen Areal wurden bereits im Jahr 2005 Baggersondagen und geophysikalische Sondagen durchgeführt (V.005.10). Unmittelbar südlich des Sonnenwegs erbrachte eine Baustellenbegleitung 2011 überraschenderweise frühromische Brandgräber (V.011.7). Das westlich angrenzende Gelände wurde 2013 bzw. 2016–2018 vor seiner Überbauung grossflächig archäologisch untersucht (V.013.2, V.016.4, V.017.5). Aufgrund der genannten Vorarbeiten ist der archäologische Kenntnisstand in diesem Areal der Zivilsiedlung von *Vindonissa*, unmittelbar südlich der Südwestfront des Legionslagers, verhältnismässig gut. Wichtigstes siedlungsgeschichtliches Objekt ist eine Kiesstrasse, die seit dem frühen 1. Jh. bestand und von einer weiteren Kiesstrasse parallel zur südlichen Legionslager-Umwehrung nach Südwesten abzweigte. Beidseits dieser Strasse standen Holz- und Steinbauten und gewerbliche Einrichtungen. Ganz im Süden, am Hangfuss zur «Oberburg», lag im 1. Jh. offenbar ein kleines Brandgräberfeld.

Das Neubauprojekt wird diese römischen Strukturen grossflächig zerstören. Um die geplante Rettungsgrabung und den dafür notwendigen Sonderkredit besser formulieren zu können, wurde im Februar 2019 eine Georadar-Prospektion auf dem asphaltierten Parkplatz durchgeführt; im April 2019 folgten vier Baggersondagen im westlich angrenzenden Wiesland, die jeweils bis in den anstehenden Kies reichten (Abb. 24). Gesamthaft wurden so ca. 3200 m² sondiert und auf Basis der erzielten Ergebnisse ein Kreditantrag für eine ab Sommer 2020 geplante Projektgrabung gestellt.

Massive Steinbaubefunde wurden bei den genannten Untersuchungen an keiner Stelle angetroffen; die oben erwähnte, Nordost-Südwest verlaufende Kiesstrasse konnte hingegen erneut nachgewiesen werden, ihre Substanz nimmt hangaufwärts aber deutlich ab. Gruben und wenig ausgeprägte Kulturschichten südlich der Strasse zeugen von einer – wohl eher extensiven – antiken Nutzung des Areals. Ganz im Süden, nahe beim Sonnenweg, wurde erwartungsgemäss ein



Abb. 24: Windisch-Zürcherstrasse 2019 (V.019.3). Blick von Südwesten auf das sondierte Areal mit dem Sonnenweg im Vordergrund. Der mehrgeschossige Neubau links war Anlass der archäologischen Grabungen 2016–2018. Das ältere Haus mit Walmdach im Hintergrund steht auf einem Spitzgraben des römischen Legionslagers.

weiteres Brandgrab des frühen 1. Jh. angeschnitten. Die wichtigste Entdeckung der Feldarbeiten war ein kleiner Depotfund (Abb. 25): In einer Kulturschicht des 1. Jh. stand – ohne zugehörigen baulichen Kontext – ein vollständiger «Topf der 11. Legion», der neben verbrannten Knochen von Lamm bzw. Ziege auch eine vollständige Öllampe enthielt. Um den Topf standen Ziegelbruchstücke, an der äusseren Topfwandung eine zoomorphe Keramikfigur, die vielleicht einen Frosch darstellt. Dieser Fundkomplex erinnert in Zusammensetzung und stratigrafischer Lage an einen ungewöhnlichen Depotfund, der 2016 nur etwa 50 m weiter nordwestlich zum Vorschein kam und einen «Topf der 11. Legion», 22 vollständige Öllampen, 21 Münzen und ebenfalls verbrannte Tierknochen von Lamm bzw. Ziege umfasste.

Zivilsiedlung Ost

9. Gebenstorf-Steinacher 2019 (Geb.019.1)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Steinkeller, vicus, extra leugam, Feldkurs

Lage: Etwa 2,2 km nordöstlich des Zentrums des Legionslagers

Koordinaten: 2 660 670 / 1 260 600 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Geophysikalische Sondagen und Sondagegrabung (Feldkurs für interessierte Freiwillige)

Verantwortlich: Pirmin Koch, Verena Leistner, Manuel Buess, Jürgen Trumm

Literatur: O. Hauser, *Vindonissa – Das Standquartier*

römischer Legionen (Zürich 1904) 20 | Trumm 2011, 20

Abb. 6 | J. Trumm, *Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2017*. Jber. GPV 2017, 74–76

Im Gebenstorfer Ortsteil Vogelsang wurde beim Bau der Bahnlinie Brugg-Baden im Jahr 1856 ein römisches Brandgräberfeld angeschnitten (Geb.856.50). Drei damals entdeckte Grabsteine von Soldaten der 11. Legion legen nahe, dass diese Nekropole zum Legionslager *Vindonissa* gehörte. Weiter östlich, auf der Niederung an der Limmat, wurden im 19. Jh. verschiedentlich römische Funde geborgen und Siedlungsspuren beobachtet. Der vor allem wegen seiner Ausgrabungen im Amphitheater von *Vindonissa* bekannt gewordene Otto Hauser berichtete Anfang des 20. Jh., er habe bei Vogelsang mehrere Mauerzüge und einen Steinkeller aufgedeckt, wobei sich «karrenweise» Amphorenscherben fanden. Im Bereich von Kantonsstrasse und SBB-Linie wurden 1978 und 1980 Reste römischer Steinbauten und *in situ* stehende Säulenbasen dokumentiert (Geb.78.1, Geb.80.1). Zusammen mit den überlieferten Flurnamen «Steinacker»

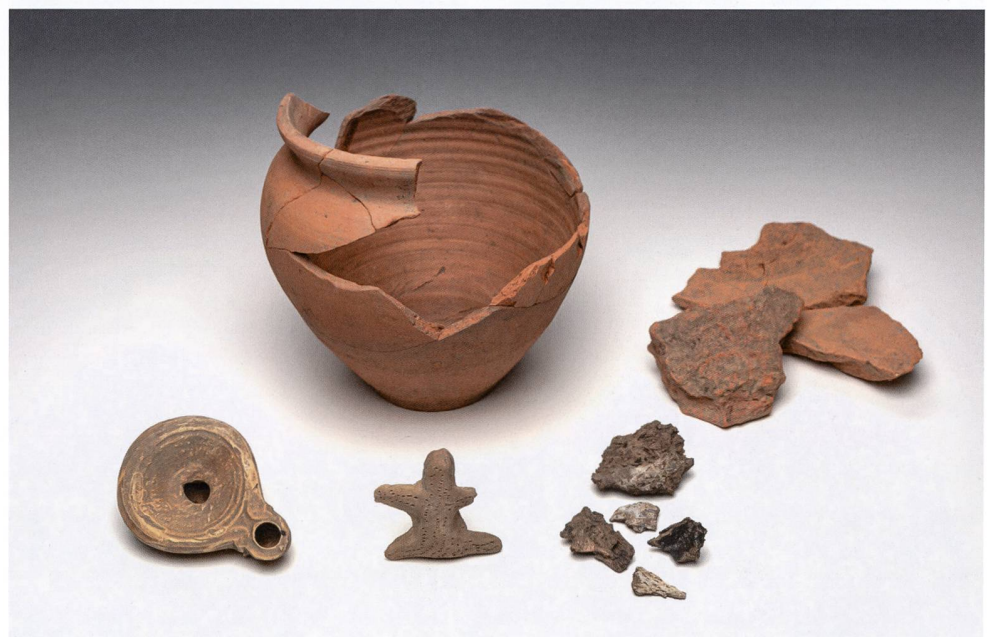


Abb. 25: Windisch-Zürcherstrasse 2019 (V.019.3). Ein weiterer Depotfund aus dem Areal unmittelbar südlich des Legionslagers. Kantonsarchäologie Aargau, Inv.-Nr. V.019.1/1.1–5; Länge der zoomorphen Keramikfigur ca. 6 cm.

und «Unter Kammern» deuten diese Fundmeldungen auf eine ausgedehnte römische Siedlung (*vicus?*) etwa 2 km nordöstlich von *Vindonissa* hin, also unmittelbar *extra leugam* des Legionslagers. In den letzten Jahrzehnten wurde das fragliche Gebiet grossflächig überbaut, zu meist leider ohne archäologische Begleitung.

Weitgehend noch unbebaut war und ist eine ca. 0,6 ha grosse Wiesenfläche (Parz. 139 und 1545) zwischen Kantonsstrasse und Limmat, auf welcher, abgesehen von einem Ende des 19. Jh. erstellten Bauernhauses, nur kleinere Nebenbauten stehen. In diesem Gebiet dürfte O. Hauser seinerzeit auf römische Mauern gestossen sein. Da das Areal als Bauerwartungsgebiet der Gemeinde Gebenstorf ausgewiesen ist, wurde es 2017 mittels Geophysik prospektiert, wobei rechtwinklig zueinander verlaufende Anomalien festgestellt wurden (Geb.017.2).

Tatsächlich stiess man bei Baggersondagen im Frühjahr 2019 auf eine gut erhaltene römische Mauer, sodass an diesem vielversprechenden Platz im Sommer ein mehrwöchiger Feldkurs für Freiwillige angeboten werden konnte. Bei diesem neuen Format gräbt die Kantonsarchäologie zusammen mit interessierten *volunteers*. Im Rahmen des Freiwilligenprogramms ermöglicht der Feldkurs einen authentischen Einblick in eine archäologische Ausgrabung und bietet die Gelegenheit, aktiv am gemeinsamen Kulturerbe teilzuhaben. Der Kantonsarchäologie dient ein solcher Kurs der prospektiven Abklärung und damit dem Schutz der archäologischen Hinterlassenschaften.

Unmittelbar südlich der Kantonsstrasse wurden im Bereich der genannten Baggersondagen zwei Felder geöffnet und ca. 55 m² fast ausschliesslich von Hand bis auf den anstehenden Boden ausgegraben (Abb. 26 und 27). Dabei begleiteten sedimentologische Abklärungen (Ph. Rentzel, IPNA Basel) die Befundansprache. Die bereits im April angeschnittene Mauer wurde auf einer

Länge von 5,5 m freigelegt. Die massive, 80 cm breite, Nord-Süd verlaufende Mauer war einhäutig aus geköpften Bollensteinen gefügt. Sie diente als westliche Aussenwand eines Steinkellers, dessen Ausmasse während der Grabungskampagne noch nicht abschliessend erfasst werden konnten. Die dokumentierte Seitenlänge von mind. 5,5 m deutet jedoch auf einen überdurchschnittlich grossen Kellerraum, was die geophysikalischen Messungen untermauern. Aus Sicherheitsgründen konnte nicht bis auf den Kellerboden gegraben werden, der bei einer Tiefe von über 2 m unter aktuellem Terrain noch nicht erreicht war. Die Kellerwand war mit einem flächigen zweischichtigen Verputz versehen. Seine Oberfläche wies sinterartige Verwitterungsspuren auf, möglicherweise Salzausblühungen hier gelagerter Lebensmittel. Rätselhaft bleibt eine Mauerlücke oder -nische, in der ein horizontal liegender Quader (ca. 55 × 24,5 cm) aus Muschelsandstein lag. Sein genauer Konstruktionszusammenhang und seine Funktion müssen bis zu einer vollständigen Freilegung des Kellers offenbleiben. Der Keller war im erfassten Bereich fast ausschliesslich mit Abbruchschutt – geköpfte Bollensteine, Kalkmörtelbrocken und Wandverputz mit Fugenstrich – eines darüberliegenden Steinbaus verfüllt. Dies deutet auf einen gezielten Abbruch der aufgehenden Gebäudeteile noch in römischer Zeit. Entlang der Kellermauer zogen beidseitig jüngere Suchgräben (von Otto Hauser Ende des 19. Jh.?), welche die Schichtanschlüsse kappten.

Westlich der Kellermauer konnte ein grossflächiger Bauhorizont mit Abschlagen von Geröllen, Branntkalk und Mörtelspuren gefasst werden. Sein Aufbau lässt auf einen mehrstufigen Bauablauf für einen grösseren Baukomplex schliessen. Vor den römerzeitlichen Baumassnahmen war das ursprünglich leicht reliefierte Gelände abhumusiert und eingeebnet worden. Auf dem Bauhorizont wurde ein ca. 50 cm mächtiger Kieskoffer als Aussenniveau ein-



Abb. 26: Gebenstorf-Steinacher 2019 (Geb.019.1). Drohnensfoto der beiden Grabungsflächen und der Baggersondage bei Grabungsabschluss. Links die massive Mauer des angeschnittenen römischen Steinkellers. Norden ist unten.

gebracht. Eine Schmutzschicht im Kieskoffer deutet auf eine mehrstufige Entstehungsgeschichte hin. Zuoberst wies der Kies gegen Norden eine kompakte Matrix aus gebranntem Kalk auf, wurde also gefestigt. Der Kieskoffer gehörte wohl zu einer grösseren Platzanlage. Alternativ wäre auch eine Interpretation als Randbereich einer Strasse denkbar, dagegen dürfte allerdings die Lage des Befundes innerhalb der durch die Geophysik vermuteten Bebauung sprechen. Im Kieskoffer fand sich die einzige Münze des Feldkurses, ein Semis des Augustus aus der zweiten Lyoner Altarserie, sowie etwas südgallische Sigillata. Der Kieskoffer selbst wurde von einem Nord-Süd verlaufenden römischen Graben geschnitten, der anhand der dort geborgenen Sigillatafunde wohl ins ausgehende 1. Jh. datiert.

Während des Feldkurses wurde zusätzlich eine im Osten an die Grabung anschliessende Fläche von ca. 1000 m² mit Georadar prospektiert, was gute Ergebnisse brachte. Die Radarmessungen ergänzen die geoelektrische Prospektion von 2017 und untermauern zusammen mit den Grabungsergebnissen die Interpretation der damaligen Anomalien als römische Mauerzüge. Somit ist im gesamten Areal von einer dichten antiken Bebauung auszugehen. Offen bleibt deren genereller Erhaltungszustand, da mit dem diesjährigen Feldkurs erst ein punktueller Bodeneinblick möglich war.

Das 2019 geborgene Fundmaterial datiert ausschliesslich in das 1. Jh. n. Chr. Die wenigen Sigillatafunde gehören in die 2. Hälfte des 1. Jh. Untypisch für Siedlungsabfälle ist die Häufigkeit von Amphorenscherben, die zudem ein breites Typenspektrum vertreten.

Die Altmeldungen sowie die Erkenntnisse 2019 lassen an dieser Stelle, auf einer schmalen Schotterterrasse zwischen Limmat und nächsthöherer Terrassenstufe, auf eine römische Siedlung mit dichter Bebauung schliessen, deren Ausdehnung derzeit auf mind. 110 × 50 m, vermut-

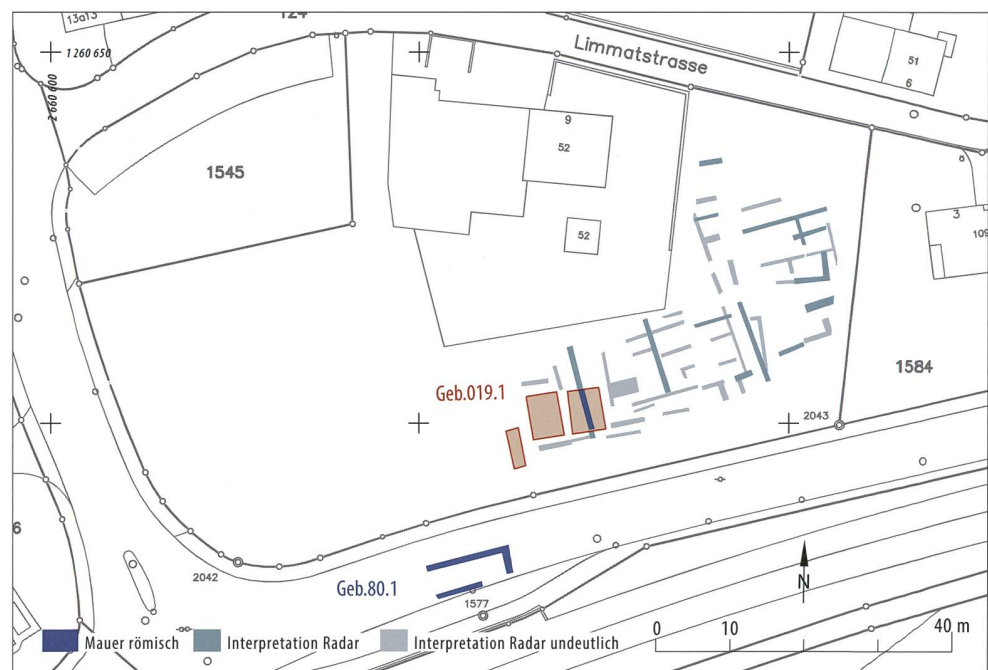


Abb. 28: Gebenstorf-Steinacher (Geb.019.1). Teamfoto der Freiwilligen in der ersten Arbeitswoche.

lich jedoch wesentlich mehr geschätzt werden kann. Der bisherige Kenntnisstand lässt noch keine abschliessende Interpretation zu. Auffällig sind der massive Steinbau mit einem grossen Keller, eine fehlende ältere Holzbauphase, die enge Datierungsspanne im 1. Jh. sowie der offenbar planmässige Abbruch mit Verfüllung des Kellers. Diese Beobachtungen legen einen engen zeitlichen und wohl auch funktionalen Zusammenhang der römischen Siedlung bei Gebenstorf mit dem Legionslager *Vindonissa* nahe. Die Lage an der Limmat lässt an einen Umschlagplatz oder zumindest an ein Vorratsgebäude denken. Der Feldkurs 2019 bot den Freiwilligen ein unvergessliches Erlebnis (Abb. 28). Dank ihrem Einsatz kann die Fundstelle in Gebenstorf nun besser eingeordnet werden, zudem ist die Kantonsarchäologie für zukünftige Bauprojekte in diesem Areal gerüstet. Aufgrund der positiven Schlussbilanz soll 2020 ein weiterer Feldkurs an gleicher Stelle angeboten werden.

Pirmin Koch, Manuel Buess, Jürgen Trumm

Abb. 27: Gebenstorf-Steinacher (Geb.019.1). Vereinfachter Gesamtplan der Ausgrabung 2019 mit den Ergebnissen der geophysikalischen Messungen und lokalisierbaren Altgrabungen.



Gräberfeld Nordwest und Bereich Fernstrasse

10. Brugg-Baslerstrasse 2018–2019 (Bru.018.5)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grabfunde, Strasse, Kulturschicht, Quartärgeologie

Lage: Etwa 1,4 km nordwestlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 657 410 / 1 259 740 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Abbruchbegleitung vor Neubau Terrassenhäuser (2. Etappe)

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2018, 112f.

Auf den bereits 2018 mit Bagger Sondagen erkundeten Parzellen an der Baslerstrasse 32 und 36 wurden die beiden dort stehenden Häuser vom Ende des 19. Jh. mitsamt ihren Steinkellern im Frühjahr 2019 abgerissen. Die Erdarbeiten wurden von der Kantonsarchäologie begleitet und die entstandenen, hangseits bis zu 4 m hohen Profilwände kontrolliert (Abb. 29). Hinweise auf römische Brandgräber, also auf eine westliche Fortsetzung des 2012/13 ausgegrabenen Gräberfelds am «Remigersteig» (Bru.012.2) an der Fernstrasse *Vindonissa–Augusta Raurica*, ergaben sich allerdings nicht. Anstelle römischer Kulturschichten erbrachte die östliche Baugrube eindrucksvolle Einblicke in die quartärgeologische Schichtabfolge am hier steil ansteigenden Bruggerberg. Unter mächtigen Hangschuttschichten lagen stellenweise feinsandige Sedimente und wechselnde Lagen von grauschwarzem Kies mit Torfbildung, möglicherweise Hinweise auf eiszeitliche Bodenbildungen. In einem Profil der westlichen Baugrube lag unter humosen Hangschuttschichten eine Geröll-Kiesschicht mit dunklem, humosem Silt. Ob es sich dabei um Reste eines ursprünglichen römischen Strassenkoffers oder um abgerutschte Hangschichten handelt, ist vorerst nicht



Abb. 29: Brugg-Baslerstrasse 2018–2019 (Bru.018.5). Blick von Nordwesten auf die laufenden Abbrucharbeiten in der Parzelle am Bruggerberg. Am linken oberen Bildrand das Areal des römischen Gräberfelds am «Remigersteig».

klar. Deutlicher erkennbar waren zwei gräbchenartige Vertiefungen mit sandiger Verfüllung und wenigen Holzkohlepartikeln (Abb. 30). Sie werden als mögliche Strassengräbchen einer unmittelbar südlich verlaufenden römischen Strasse, also unter der heutigen Kantonsstrasse, interpretiert.

Römische Funde kamen nicht zum Vorschein. Auch eine Durchsicht des abgeräumten Steinmaterials, das für den Bau der beiden Häuser und für die Terrassenmauern verwendet wurde, ergab keine bearbeiteten Steine, wie man sie angesichts der weiter westlich angetroffenen römischen Grabbauten durchaus erwarten könnte. Der Verlauf der hier postulierten römischen Strasse hinauf zum Bözberg sowie die Suche nach begleitenden Gräbern wird bei der kommenden Umsetzung des Bauprojekts in der Fläche weiter zu verfolgen sein.

Gräberfeld Süd

11. Windisch-Dägerlirain 2019 (V.019.2)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grabfunde, Negativbefund

Lage: Etwa 500 m südlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 659 013 / 1 258 562 (Nordende Werkleitungsgaben, auf Höhe Haus Dägerlirain 10)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: D. Hintermann, *Der Südfriedhof von Vindonissa*.

Veröff.: GPV XVII (Brugg 2000)

Am Westrand des Windischer Wohn- und Gewerbeviertels «Dägerli» wurde im Januar 2019 auf 142 m Länge eine neue Werkleitung (Ringschluss für Stromversorgung) verlegt. Der ca. 0,8 m breite und ca. 1 m tiefe Graben kam auf ganzer Länge innerhalb eines un-



Abb. 30: Brugg-Baslerstrasse 2018–2019 (Bru.018.5). Blick von Nordosten auf ein Baugrubenprofil nach Kellerabbruch. Unter Humus und mächtigen Kolluvien erkennt man an der Basis des Aufschlusses horizontal eingeregelt Lehm- und Kiesschichten und gräbchenartige Strukturen: Hinweis auf den Randbereich einer römischen Strasse?



Abb. 31: Windisch-Dägerlirain 2019 (V.019.2). Lokalisierung des 2019 begleiteten Werkleitunggrabens (in Rot) sowie weiterer Grabungen, Sondagen und Fundmeldungen im Areal des römischen Südfriedhofs. Plan 1:2000.

befestigten Feldwegs (Parz. 767 bzw. 1362) zu liegen, der entlang dem Waldrand von der Kiesterrasse des «Dägerli» nach Norden hinauf zum Ortsteil «Oberburg» zieht. Von einem neuen Kontrollschacht aus bog der Werkleitungsgraben nach Nordosten um, um nach weiteren ca. 25 m Leitungsverlauf an eine bestehende E-Leitung anzuschliessen. Diese letzte Strecke tangiert einen Bereich, der grösstenteils bereits 1994 sondiert worden war und ohne archäologische Befunde blieb (V.94.4).

Östlich der Baustelle liegt ein ausgedehntes römisches Brandgräberfeld, der sog. Südfriedhof von *Vindonissa*. Der südlichste Punkt des neuen Werkleitungsgrabens liegt ca. 100 m nordwestlich des Zentrums dieser Nekropole. Aufgrund der Ausgangslage wurde der Aushub des Werkleitungsgrabens archäologisch begleitet (Abb. 31). Unter dem eingebrachten Kiessplitt des Feldwegs, der stellenweise auf einer Unterlage aus neuzeitlichem Bauschutt ruhte, wurde überall der anstehende Jurakalk-Hangschutt bzw. der gelbbraune, steinfreie Hanglehm angetroffen. Vor Haus Joggelacker 11 wurden überwiegend neuzeitlich umgelagerte Schichten angetroffen. Archäologisch relevante Befunde oder Funde wurden nicht angetroffen. Es gab keinerlei Hinweise auf römische Gräber oder auf verlagertes Material aus dem Brandgräberfeld.

Wasserleitungen

12. Hausen-Feuerwehrmagazin 2019 (Hus.019.1)

Schlüsselwörter: Wasser führende, römisch-mittelalterliche Wasserleitung, Schacht

*Lage: Ca. 1,9 km südsüdwestlich des Legionslagers
Koordinaten: 2 658 159 / 1 257 313 (Mittelpunktkoordinaten des Schachtes)*

Anlass: Sondage und Begleitung bei Neubau eines ebenerdigen Feuerwehrmagazins

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, 13–15 (zum Forschungsstand der Wasserleitungen)

Südlich des bestehenden Mehrzweckgebäudes mit Werkhof und Feuerwehrmagazin erstellte die Gemeinde Hausen einen freistehenden Ergänzungsbau auf bislang nicht überbautem Terrain der Parz. 902. Der Standort der nicht unterkellerten Einstellhalle kam dabei über der hier von Süd nach Nord verlaufenden, römisch-mittelalterlichen Wasserleitung von Hausen nach Windisch zu liegen.

Sondagen von 1994 (Hus. 94.3 und Hus. 94.4) hatten an dieser Stelle bereits zur Freilegung und Neuabdeckung eines Kontrollschachtes («Schacht 16» der neuzeitlichen Zählung) geführt. Die Wasser führende Leitung verläuft in diesem Bereich als ca. 1,6 m breite und bis zu 0,8 m hohe Drainageleitung, bevor sie ca. 55 m weiter nördlich, bei «Schacht 15», in eine reine Transportleitung übergeht. Das Neubauprojekt, dessen Setzung über der Wasserleitung nach Eingang des Baugesuchs leider nicht mehr verändert werden konnte, durfte mit seinen Streifenfundamenten die Wasserleitung auf keinen Fall tangieren.

Zudem musste mit dem Aufsetzen eines modernen Schachtes die Zugänglichkeit zur alten Leitung weiter gewährleistet werden. Weiterhin forderte die Kantonsarchäologie die Einleitung von Dachwasser als Ersatz für die neu überbaute und damit der Wasserleitung nicht mehr zur Verfügung stehende Retentionsfläche.

Mittels Baggersondage wurde im Februar 2019 zunächst die exakte Position von «Schacht 16» ermittelt und die 1,5–2 m unter aktuellem Terrain liegende Deckplatte mit OK bei 374,15 m eingemessen. In der südwestlichen Baugrubenwand steckte ein grösserer Kalkstein, möglicherweise der Rest der ehemaligen, oberirdisch sichtbaren Schachtnummerierung aus der Zeit des Klosters Königsfelden bzw. der nachfolgenden Berner Hofmeisterei. Nach Abnahme der 1994 neu gesetzten und vermörtelten Deckplatten ergaben sich weitere Einblicke in den rechteckig gemauerten Schacht (Aussenmasse ca. 2 × 1,8 m), der im Bereich der mit einem falschen Gewölbe überdeckten Leitung nur eine Querschnittserweiterung, aber kein Absetzbecken aufwies (Abb. 32). Der bauliche Zustand konnte als gut beurteilt werden, die Leitung führte Wasser.

Anschliessend wurde rund um die gemauerte Schachtkonstruktion ein dreiteiliger Betonschacht (Aussen-



Abb. 32: Hausen-Feuerwehrmagazin 2019 (Hus.019.1). Blick von Norden auf die Baggersondage mit dem freigelegten und bereits teilweise geöffneten «Schacht 16» der Wasser führenden Leitung. Die unterirdische Leitungstrasse verläuft weiter nach Süden unter der im Hintergrund sichtbaren Parzellengrenze.

durchmesser ca. 2,2 m) mit verschliessbarem Metalldeckel aufgesetzt, ohne das alte Bauwerk unmittelbar zu tangieren. Zudem wurde von Osten, von einer bestehenden Sickeranlage her, ein PP-Rohr aufgelegt, um das Dachwasser der umliegenden Neubauten nunmehr mittels Überlauf in die alte Wasserleitung einzuspeisen. Die weitere Ausführung des Neubauprojekts um und über der Wasserleitung tangierte das alte Bauwerk dann nicht mehr.

Mit Ausnahme eines kleinen, wohl mittelalterlich/neuzeitlichen Ziegelbruchstücks aus der gemörtelten äusseren Schachtwand konnten – wie zumeist bei der laufenden Wasserleitung – keine datierenden Funde oder archäologisch relevanten Schichten beobachtet werden. Das kleine Ziegelfragment weist aber einmal mehr darauf hin, dass zumindest einige Kontrollschächte der alten Wasserleitung erst in nachrömischer Zeit, wohl nach Gründung des Klosters Königsfelden im frühen 14. Jh., erbaut worden sind.

Eine Kontrolle der laufenden Wasserleitung mittels Kanalfernsehen ergab im Oktober 2019, nach Abschluss des Bauprojekts, sowohl in Fliessrichtung nach Norden wie auch in Gegenfliessrichtung nach Süden keine sichtbaren Schäden, die auf die aktuellen Baumassnahmen zurückzuführen wären. Etwa 19 m südlich von «Schacht 16» war wegen starker Durchwurzelung allerdings keine weitere Kamerafahrt mehr möglich.

Der Zugang zur alten Wasserleitung innerhalb des 2019 gebauten Feuerwehrmagazins ist in Zukunft nach Abnahme eines verschliessbaren Schachtdeckels und Abstieg via Steigleiter möglich.

13. Windisch-Oelackerstrasse 2019 (V.019.5)

Schlüsselwörter: Nicht mehr Wasser führende (sog. tote) Wasserleitung; Tonröhrenleitung

Lage: Ca. 400 m südsüdwestlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 658 785 / 1 256 665 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Geplante Grabung vor Anbau an EFH

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, 13–15 (zum Forschungsstand der Wasserleitungen)

Im Windischer Oberburg-Quartier wurde ein unterkellertes Anbau an ein bestehendes EFH erstellt. Quer von Süd nach Nord verläuft durch das neu zu überbauende Gelände die nicht mehr Wasser führende, «tote» römische Wasserleitung von *Vindonissa*. Der exakte Verlauf der antiken Leitung war in diesem Areal bislang nicht ermittelt; vermutlich wurde sie in diesem Areal bereits im 18. Jh. auf einer Strecke von ca. 60 m freigelegt, wie ein recht detaillierter, 1778 angefertigter Plan zeigt (V.778.50). Zum Bau des bestehenden EFH im Jahr 1951, bei welchem die antike Leitung tangiert wurde, lag keine aktenkundige archäologische Dokumentation vor. Unmittelbar südlich des Bauplatzes, in der angrenzenden Oelackerstrasse, war die Wasserleitung bereits 1993 sondiert worden (V.93.2). Dort wies sie

über der römischen Kanalsohle einen jüngeren Einbau aus Tonröhren auf, der offenbar nur in der nördlichen Strecke der antiken Leitung vorkommt. Dieser Einbau dürfte gemäss den darin verbauten, gemufften Tonröhren eine spätmittelalterlich/frühneuzeitliche Konstruktion sein, die ab dem frühen 14. Jh. sehr wahrscheinlich der Wasserversorgung des Klosters Königsfelden diene. Nach Erteilung der Baubewilligung wurde Anfang September 2019 eine Notgrabung durchgeführt, um die Reste des antiken Bauwerks vor dessen Zerstörung zu dokumentieren. Tatsächlich konnte die «tote» Wasserleitung beim maschinellen Vorabtrag zunächst unmittelbar unter der westlichen Hausecke angetroffen werden. Dort lag sie unter einer modernen, bis zu 3 m starken Bauplanie, wobei sie beim Neubau des Hauses 1951 zumeist bis auf die Kanalsohle abgeschrotet worden war. Die Wasserleitung bestand aus den bekannten, bei früheren Grabungen bereits mehrfach dokumentierten Bauelementen.

Eine Kanalsohle aus feinkörnigem Terrazzo wies beidseits einen ausgeprägten Viertelstab auf, die erhaltene lichte Innenbreite des Kanales betrug 40 cm, zwischen den Viertelrundstäben auf der eigentlichen Kanalsohle aber nur 22–23 cm. Der rote, feinkörnige Terrazzo-Innenverstrich war im Sohlenbereich grauweiss-beige versintert. Diese dünne Ablagerungsschicht reichte max. 2 cm hoch an die Kanalwangen und besass hier eine Stärke von 2 mm. Die erhaltene Ostwange des Kanales, 50 cm breit, bestand ausschliesslich aus weissgrauen Kalkstein-Handquadern und grauem, gemagertem Mörtel. Der im Aufschluss längs geschnittene, ca. 45 cm tiefe Unterbau der Kanalsohle bestand aus Kalkbruchsteinen und groben Ziegelbruchstücken in kiesigem, grauweissem Kalkmörtel.

Im südlichen, nicht mehr ganz so tief reichenden Teil der Baugrube wurde die Wasserleitung auf einer Länge von ca. 9 m ebenfalls angetroffen (Abb. 33). Auch hier war sie in ihren oberen Bauteilen bereits weitgehend zerstört, die Deckplatten fehlten vollständig. Vom durch



Abb. 33: Windisch-Oelackerstrasse 2019 (V.019.5). Blick von Südwesten auf die freigelegten Abschnitte der «toten» römischen Wasserleitung, die hier von der Ecke eines 1951 gebauten EFH überlagert wird.

ältere Aufschlüsse bekannten Tonröhren-Einbau wurden nur noch Röhrenbruchstücke im Abraum sowie letzte Reste in Form der zugehörigen, sekundären Terrazzo-mörtelbettung gefunden.

Die römische Wasserleitung verläuft im ausgegrabenen Streckenabschnitt geradlinig und in etwa parallel zum Hanggefälle; Kontrollschächte oder Absetzbecken fehlen. Das berechnete Gefälle des Kanales nach Norden beträgt in der jetzt aufgeschlossenen, insgesamt ca. 16 m langen Strecke ca. 6 Promille, also etwas mehr als das «normale» Gefälle von 4–5 Promille (Sohle Wasserleitungskanal am Südende des Aufschlusses bei 372,01 m ü. M., Sohle Wasserleitungskanal am Nordende des Aufschlusses bei 371,92 m ü. M.). Nach Dokumentation der freigelegten Leitungsabschnitte musste das antike Monument, das bis heute nicht unter Denkmalschutz steht, innerhalb des Aushubperimeters leider vollständig abgebrochen werden.

14. Hausen-Hauptstrasse 2018 (Hus.018.80)

Schlüsselwörter: Nicht mehr Wasser führende (sog. tote) Wasserleitung, Zustandskontrolle

*Lage: Ca. 2 km südsüdwestlich des Legionslagers
Koordinaten: 2 658 245 / 1 257 025 (Mittelpunkt-koordinaten)*

Anlass: Zustandskontrolle und Reinigung (2. Etappe)

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2018, 116

Das 1990 innerhalb einer nur privat zugänglichen Tiefgarage konservierte Teilstück der «toten» römischen Wasserleitung befand sich in schlechtem, verschmutztem Zustand.

Nach Zustandskontrolle 2018 wurde mit Stockwerkeigentümern und Hausverwaltung vereinbart, das Teilstück der Wasserleitung oberflächlich zu reinigen und eine Sockelmauer davor als Schutz vor parkierenden Autos zu erstellen. Dies erfolgte im Frühjahr 2019 (Abb. 34),



Abb. 34: Hausen-Hauptstrasse 2018-2019 (Hus.018.80). Das 1990 konservierte Teilstück der «toten» römischen Wasserleitung, 2019 gereinigt und mit einer neu gesetzten Trennmauer vor parkierenden Autos leidlich geschützt.

dankenswerterweise mit teilweiser Kostenübernahme durch die Anrainer. Bei den Reinigungsarbeiten wurde ein kleines, wohl römisches Ziegelbruchstück aus bereits ausgewittertem Baumaterial, also in sekundärer Lage, geborgen. Eine weitere Dokumentation erfolgte nicht, da der Befund 1990 ausführlich untersucht worden war (Hus. 90.2).

15. Hausen-Hauptstrasse 2019 (Hus.019.2)

Schlüsselwörter: Nicht mehr Wasser führende (sog. tote) Wasserleitung

*Lage: Ca. 2,2 km südsüdwestlich des Legionslagers
Koordinaten: 2 658 274 / 1 256 943 (Mittelpunkt-koordinaten)*

Anlass: Baggersondagen vor Neubau Wohnheim

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, 13–15 (zum Forschungsstand der Wasserleitungen)

Im Süden von Hausen, zwischen Hauptstrasse und Römerstrasse, auf der Parz. 2285, einer der letzten unbebauten und zuletzt als Wiesland genutzten Parzellen, ist der Neubau eines Wohn- und Atelierhauses einer Behinderten-Stiftung geplant. Quer durch die Parzelle verläuft, von Süden nach Norden mit gleichmässigem Gefälle, die nicht mehr Wasser führende, «tote» römische Wasserleitung von *Vindonissa*. Der exakte Verlauf der antiken Leitung war hier bislang nicht ermittelt, aber anhand einer Sondage unmittelbar nördlich (Hus. 90.3) und einer Grabung unmittelbar südlich (Hus. 98.1) weitgehend gesichert. Zudem war auf dem ca. 42 m langen Kanalabschnitt innerhalb der Parzelle mit Kontrollschächten der Wasserleitung, möglicherweise auch mit Zuleitungen vom östlich ansteigenden Gelände zu rechnen.

Der geplante Neubau umfasst eine Tiefgarage, welche an ein 1998 unmittelbar südlich erstelltes Untergeschoss anschliessen soll. Wie bereits 1998, so ist auch beim



Abb. 35: Hausen-Hauptstrasse 2019 (Hus.019.2). Blick von Süden auf Sondierschnitt S2 mit freigelegten Deckplatten der «toten» römischen Wasserleitung.

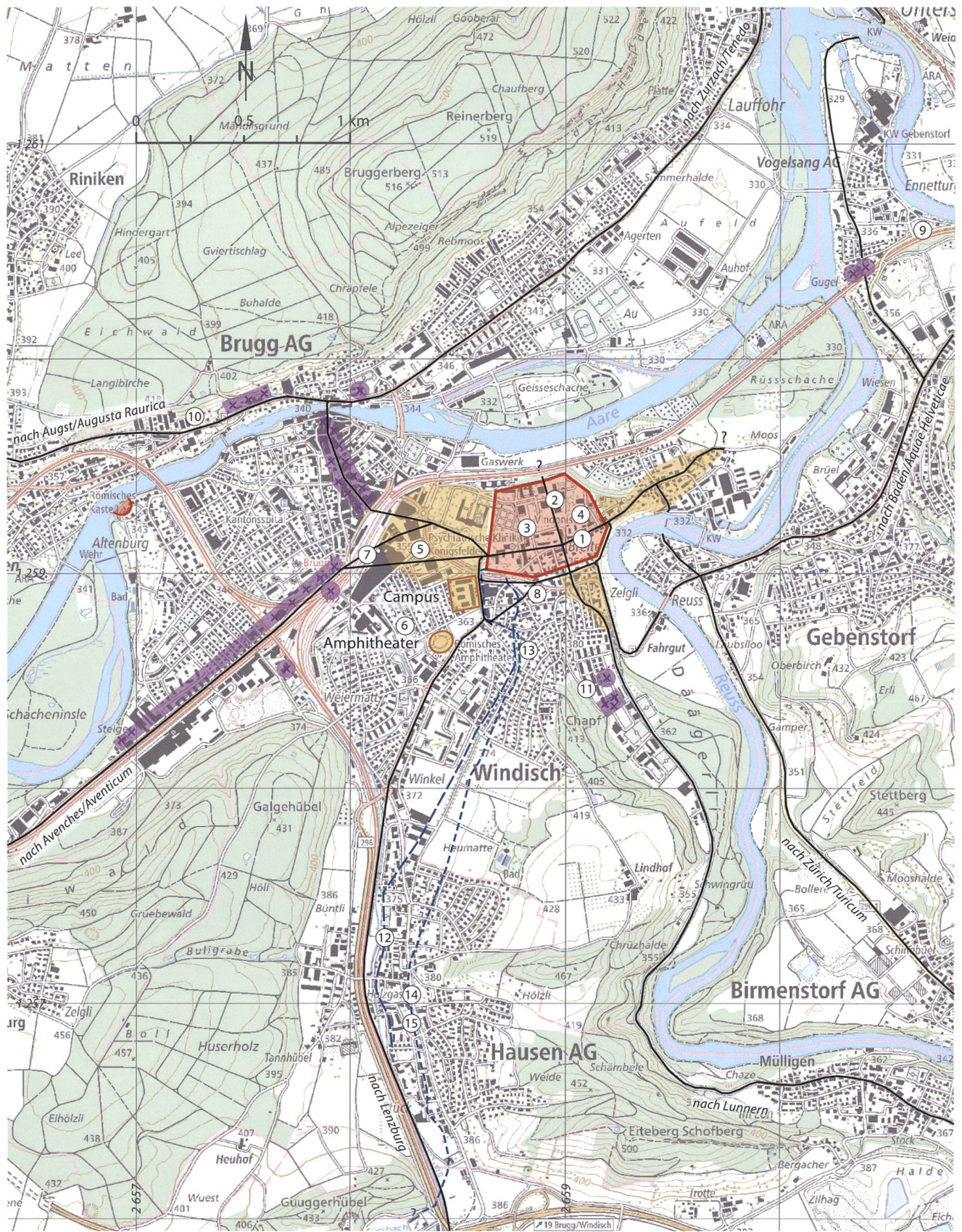


Abb. 36: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2019 auf Landeskarte 1:25 000. (Quelle: Bundesamt für Landestopografie.)

kommenden Bauprojekt von einem Totalverlust der antiken Wasserleitung auf einer Strecke von über 40 m auszugehen, da das antike Bauwerk nicht unter Denkmalschutz steht.

Um eine Notgrabung vor endgültiger Zerstörung der Wasserleitung besser planen zu können, wurden im August 2019 drei Baggersondagen durchgeführt, welche die exakte Lage des antiken Bauwerks ermittelten. Zeitgleich wurden in den Ecken der Parz. 2285 vier Aufschlüsse für Versickerungsversuche begleitet, doch waren diese erwartungsgemäss ohne archäologischen Befund. Die 1,5–1,6 m breite römische Wasserleitung wurde in allen drei Schnitten an den erwarteten Stellen, nur ca. 0,9–1 m unter der Grasnarbe, angetroffen (Abb. 35). Das Bauwerk war durchwegs in gutem Zustand, d.h. mit intakten Deckplatten aus Doggerkalk des örtlich anstehenden Braunen Juras. An einer Stelle war kleinteiliger römischer Ziegelbruch in den Kanalwangen vermauert. Weiter nach oben reichende Schächte oder Zuleitungen vom Hang ostwärts wurden in den drei Sondagen nicht angeschnitten. Da die Überbauung des Areals eine grössere Grabung mit entsprechender Dokumentation auslösen wird, blieb es 2019 lediglich bei einer Kurzuntersuchung ohne detaillierte Profilaufnahmen. Etwas kleinteiliger Ziegelbruch aus den Kanalwangen oder Mörtelproben wurden nicht entnommen, anderes Fundmaterial fiel nicht an.

Abgekürzt zitierte Literatur

Jber. GPV

Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

JbSGUF

Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Trumm 2011

J. Trumm, Vindonissa – Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. Jber. GPV 2011, 3–22

Trumm 2018

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2018. Jber. GPV 2018, 95–118

Veröff. GPV

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Weitere Abkürzungen

| | |
|----------|---|
| EFH | Einfamilienhaus |
| Inv.-Nr. | Inventarnummer |
| IPNA | Integrative prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie (Universität Basel) |
| m ü. M. | Meter über Meer |
| OK | Oberkante |
| Parz. | Parzelle |

Abbildungsnachweise

Abb. 7: Museum Aargau (Roger Pfyfl)

Alle anderen Abbildungen: Kantonsarchäologie Aargau (Riccardo Bellettati, Jörg Blum, Silja Dietiker, Hermann Huber, Thomas Kahlau, Pirmin Koch, Tamara Koch, Béla Polyvás, Jürgen Trumm)

Anschrift der Autoren

Jürgen Trumm / Manuel Buess / Pirmin Koch
Kantonsarchäologie Aargau
Industriestrasse 3
5200 Brugg